

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

566 (4.12.1931) Abendausgabe

Rosenberg in London.

Nationalsozialistische Fühlungnahme in England.

H. London, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“). Rosenberg, der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Hitlers rechte Hand in außerpolitischen Fragen, hält sich zur Zeit in London auf. Sein Besuch findet in politischen Kreisen lebhafteste Beachtung. Diese Tatsache dürfte wohl auch darauf zurückzuführen sein, daß die Pressestelle der Downingstreet aus sehr durchsichtigen Gründen nicht verärgert hat, die englische und ausländische Presse auf den Besucher zu hegen. Von einer Geheimhaltung kann also kaum noch die Rede sein. Trotz der scharfen Parole, die von der genannten Stelle ausgegeben wurde, interessiert sich ein Teil der englischen Presse, darunter besonders die Beaverbrookpresse, lebhaft und nicht in unfreundlicher Weise für Rosenberg. Ein Mitarbeiter des „Evening Standard“, der mit ihm geflüstert hat, gibt in ausgiebiger Form die Informationen von sich, die ihm gemacht worden sind. Danach besteht keine Aussicht, daß Hitler im gegenwärtigen Augenblick in eine Koalitionsregierung mit Brüning eintreten wird. Ebenso wird stark bestritten, daß Hitler mit irgend einer französischen Gruppe verhandelt hat. Der englische Journalist beschreibt den „zwingenden Blick und die gigantische Persönlichkeit“ Rosenbergs, sowie seine „bemerkenswerte Intelligenz“. Mit der Regierung hat Rosenberg bisher keine Fühlung nehmen können, dagegen hat er die Absicht, eine Anzahl konservativer Politiker zu sprechen.

Das Echo in Frankreich.

B. Paris, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“). Den Reisen verschiedener Hileremissäre ins Ausland, so insbesondere dem Aufenthalt Rosenbergs in London, wird in Paris größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der Londoner Berichterstatter des „Parisien“ meldet, Rosenberg habe in London Unterredungen mit einigen Vertretern des äußersten rechten Flügels der Konventionen, ferner eine Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von England gehabt. Diesem habe er von Hitler positive Mitteilungen bezüglich der englischen in Deutschland eingestrichenen Kredite gemacht; dafür verlangten die Nationalsozialisten die Zustimmung der englischen Konservativen zu ihrer Nachtergründung in Deutschland. Auch mit einem parlamentarischen Unterstaatssekretär habe Rosenberg bereits eine Zusammenkunft gehabt.

Diese Meldungen über die Auslandsstätigkeit der Nationalsozialisten hatte natürlich in Frankreich bereits ein parlamentarischer Echo. In einer Versammlung in Versailles sagte gestern der Deputierte Franklin Bouillon, den man als einen der französischen Gegenpieler Hitlers bezeichnen kann, Deutschland müsse nach dem Muster Frankreichs eine Amortisationsmaße bilden und im Laufe der nächsten zehn oder 15 Jahre aus den Einkünften des Zolles und des Tabakhandels seine Schulden in der Höhe von 210 Milliarden Franken bedecken. Für den Fall, daß die Hitlerianer, die in der allerletzten Zeit zur Regierung kommen würden, die Verpflichtungen Deutschlands nicht einhalten sollten, müßten Frankreich, England und Amerika eine Handelsallianz bilden und auf alle Einfuhr aus Deutschland eine Taxe von 10 Prozent legen.

Hitler antwortet Hugenberg.

Der „Völkische Beobachter“ über „Sozialismus“.

M. München, 4. Dez. Der „Völkische Beobachter“ nimmt heute zu der Rede Dr. Hugenbergs vor der Deutschnationalen Parteivertretung Stellung. Das Blatt Hitlers führt u. a. aus: Wir greifen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Ausführungen Hugenbergs, der sich u. a. auch mit dem Begriff „Sozialismus“ auseinandersetzt, weniger den Nationalsozialisten galten, als vielmehr an seine eigene Gefolgschaft gerichtet waren. Unsere Weltanschauung bedarf keiner Rechtfertigung, da sie kein Ergebnis spekulativer Ueberzeugung ist, sondern elementaren Charakter trägt. Der Appell an den „bürgerlichen Mut“ dürfte ungefähr in der gleichen Linie liegen, wie die Forderung nach einer Verbürgerlichung der NSDAP, die allen Ernstes von der ewig bürgerlichen Seite her schon erhoben worden ist. Solche Wünsche sind noch harmlos. Wenn aber immer wieder in mehr oder minder versteckter Form unser deutscher Sozialismus als neugefeibeter Marxismus verunglimpft wird, so muß — da böser Wille nicht unterstellt werden soll — Unkenntnis angenommen werden. Im kommenden Staat wird der schrankenlosen Willkür der Berufsstände im Kampfe untereinander die eiserne Faust entgegengeführt werden. Wenn das Wohl des Ganzen auf dem Spiele steht, dann müssen sich beide Teile befehlen, die Arbeitgeber genau so wie die Arbeitnehmer. Das ist unser Sozialismus. Für Experimente der einen Interessensphäre zugunsten der anderen sind wir nicht zu haben. Was das Marxismus nennet, wer will. Auch dieser Rinderschred wird bald verjessen sein.

Das Schloß der Lahusens wird versteigert.

Schloß Hohenort bei Bremen, das Besitztum der Lahusens, ist mit seinem gesamten Mobiliar versteigert worden. Die Familie Lahusen beherrschte betänlich den berühmtesten Nordwollekonzern, den größten Wollkonzern Deutschlands, der durch



Schiebungen und Spekulationen der Lahusens vor wenigen Monaten zusammengebrochen ist. Es setzte eine wahre Völkerverwanderung nach dem Herrenhaufe ein und nicht weniger als 10 000 Besucher und 500 Autos gaben Kunde von dem außerordentlichen Zustrom von Neugierigen und Interessenten und in den Räumen herrschte zeitweise beängstigendes Gedränge.

Es gab auch reichlich genug zu sehen. Prachtvolle Säle, voll von Kostbarkeiten, herrliche Perleterpette, antike Möbel, drei Billards usw. Das Schloß war auch mit den modernsten Erzeugnissen der Technik ausgestattet: Eine Radiozentrale mit acht Laut-

sprechern sorgte für die Erheiterung des Schloßbesizers und seiner Gäste, dazu gab es eine komplette Fernsprechanlage mit Selbstanschluß, elektrische Herde und Wärmeschranke, nicht weniger als 30 Postapparate und Hausanschlüsse und schließlich sechs kostbar eingerichtete Badezimmer.

Erfolgreiche Raketenversuche.

m. Berlin, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Der Osnabrücker Raketenforscher Ingenieur Tiling, der schon wiederholt durch seine Versuche am Dümmersee von sich reden machte, hat in diesen Tagen erneut praktische Schießversuche auf seinem Raketenstreckplatz auf Wangeroog angestellt, die einwandfrei zeigten, daß der Forscher ein gutes Stück vorwärts gekommen ist und schon in nächster Zeit mit großen Plänen vor die Öffentlichkeit treten will. Er hat jetzt zum erstenmal die Leistungen der Raketen mit einem Meßgerät genau nachgeprüft. Nicht weniger als 21 Raketen und zwar in Längen von 100 bis 150 Zentimeter kamen zum Abschluß, wobei in erster Linie die Raketen erprobt wurden, die als Antrieb für die großen Flugmodelle, die jetzt fertiggestellt werden, Verwendung finden sollen.

Nach den letzten Versuchen können diese Flugzeuge in Höhen von 4000 bis 5000 Meter gebracht werden. Weiter hat der Ingenieur Tiling die Raketen ausprobiert, die die sogenannten Kreisflugzeuge in noch größere Höhen bringen sollen, da sie für meteorologische Messungen in Frage kommen und bis 10 000 und 15 000 Meter aufsteigen sollen. Diese Raketen haben eine Brenndauer von 1 1/2 Minuten, die größte dieser Typen sogar von 2 1/2 Min.

Die neuesten Schießversuche auf Wangeroog haben den Beweis für die Brauchbarkeit der Tiling'schen Raketen erbracht. So hat man mit ihnen z. B. bei einer Ladung von 6,5 Kilogramm bereits Höhen von 8000 Meter und Entfernungen von über 5000 Meter erreicht. Auf Grund dieser neuen erfolgreichen Versuche will jetzt Tiling als nächstes Experiment den ersten Raketenpostflug vom Festland nach Wangeroog ausführen, von dem er sich einen vollen Erfolg verspricht. Im Januar will der Ingenieur dann nach Berlin kommen, um die großen Raketenflugzeugmodelle zum erstenmal der Öffentlichkeit vorzuführen.

Deutscher Dampfer in schwerer Seesnot.

Hoffnung auf Rettung.

□ Stockholm, 4. Dez. Der 3000 Tonnen große Hamburger Dampfer „Mildburg“, der sich mit einer Holzladung auf dem Wege von Finnland nach Dattich befand, ist bei der Insel De und gestrandet. Zwei ihm dinsten Rettungsdampern glückte es nach langer Arbeit, die „Mildburg“ von der Untiefe wegzuziehen. Des fürchterlichen Sturmes wegen mußte sich die Bergungsdampfer aber in der Nacht zum Donnerstag selbst in Sicherheit bringen, die Bugstertare tapen und die „Mildburg“ ihrem Schicksal überlassen. Da die Funktion des Dampfers, die bisher in Ordnung war, plötzlich verstummt ist, befürchtet man ein Unglück. Zulezt hatte die „Mildburg“ mit ihrem Radio den einen Hilfsdampfer gebeten, das deutsche Schiff mit Scheinwerfern zu beleuchten, um Rettungsboote auszuheben zu können. Der Sturm machte es jedoch dem schwedischen Dampfer unmöglich, an das Wrack heranzukommen und den Rauch zu erfüllen.

Nach den letzten Meldungen befinden sich an Bord des Dampfers „Mildburg“ 27 Mann. Davon gehörten 19 zur deutschen Besatzung. Der Rest war von den beiden schwedischen Bergungsdampfern auf das Wrack übergeführt worden, um bei den Bergungsarbeiten behilflich zu sein. Während die Rettungsarbeiten zunächst erfolgreich verliefen, setzte gegen Abend orkanartiger Sturm ein. Als die beiden Bergungsdampfer die Bugstertare gefasst und mitgezogen, die „Mildburg“ verlassen hatten, hat der deutsche Dampfer den Leuchtturm Grönhagen durch Funkpruch um Hilfe, worauf ein Rettungsboot ausgesetzt wurde. Die „Mildburg“ war zu dieser Zeit abermals auf Grund gestochen. Das Rettungsboot ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Die Brandung hat sich nicht gelockt so daß man ernste Besorgnisse um das Boot hat. Die letzte Mitteilung der „Mildburg“ betraute, daß die eigenen Rettungsboote vernichtet seien. Die „Mildburg“ ist zwar mit Holz beladen, aber man hat wenig Hoffnung, daß das Wrack, das ein großes Leck erhalten hat, sich schwimmend halten kann. Man befürchtet vielmehr, daß die Brandung das Schiff zerdrückt und die Ladung weggeritten wird. Besonders besorgt ist man um das Schicksal der 27 an Bord befindlichen Personen, da die Funkprüche plötzlich aufgehört haben.

Die schlimmsten Befürchtungen um das Schicksal des gestrandeten deutschen Dampfers haben sich nach neuen Meldungen glücklicherweise nicht bestätigt. Das Schiff sitzt auf einer Klippe fest. Die Besatzung

befindet sich an Bord. Das ausgeschickte Rettungsboot kam unverrichteter Dinge zurück, da es wegen der hohen See nicht an die „Mildburg“ heranankommen konnte. Ein schwedischer Bergungsdampfer, der sich zur Hilfeleistung bereitgestellt, konnte ebenfalls nicht eingreifen. Der orkanartige Schneesturm erreichte in der Nacht eine Stärke von 22 Seem. Gegen vormittag ist die Windstärke auf 12 Seem. zurückgegangen. Die Brandung ist jedoch immer noch so stark, daß die Besatzung bisher nicht in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Funktion des Dampfers ist zweifellos deswegen unbrauchbar geworden, weil der ganze Dampfer mit Wasser gefüllt ist. Die Lage der an Bord befindlichen 27 deutschen und schwedischen Seeleute ist nach wie vor kritisch.

Was Nikolaus dem deutschen Volke bringt.



Todesfall im Hause Bülow-Wagner.

Bayreuth, 4. Dez. Die 45jährige Gräfin Gräfin, geb. Boigt, eine Enkelin des bekannten amerikanischen Verlegers Schilmer, der erstmals die Werke Richard Wagners vertrieb, ist in Meran, wo sie zur Erholung weilte, an einem Herzschlag gestorben. Ihr Mann, Graf Gilbert Gräfin, ist ein Enkel Cosima Wagners aus deren erster Ehe mit Hans von Bülow und ein Bruder des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Manfred Gräfin.

Während des Transportes der Leiche von Meran nach Bayreuth ereignete sich in München ein Zwischenfall. Das Leichentransportauto rannte an den Eisenständer einer Schutzinsel und wurde stark beschädigt. Der Sarg wurde dann in ein Münchener Leichentransportauto gehoben und nach Bayreuth gebracht.

Neue Bedingungen Japans.

Die Untersuchungskommission des Völkerbundes soll nicht Bericht erstatten!

B. Paris, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Der Völkerbundsrat hat gestern den ganzen Tag über auf die Antwort gewartet, die von der japanischen und von der chinesischen Regierung auf die neue Resolution und auf den neuen Kommentar, den der Völkerbundsrat dieser Resolution geben will, eintreffen sollte. Beide Antworten sind noch nicht eingegangen. Wohl aber bekam die japanische Delegation aus Tokio bereits offizielle Mitteilungen, wonach sich die dortige Regierung mit jenem Artikel der Resolution, der sich mit der Untersuchungskommission befaßt, nicht einverstanden erklärt. Es heißt in der Resolution, daß die Untersuchungskommission, falls bei ihrem Eintreffen die Räumung der Mandchurei durch die Japaner noch nicht erfolgt sein sollte, dem Völkerbundsrat darüber sofort Bericht erstatten würde. Diese denkbar mildeste Form, in der man die Japaner zur Räumung des besetzten Gebietes zu veranlassen sucht, ist also dem Japaner immer noch zu schroff. Desgleichen wünschen die Japaner nicht, daß man ihr Vorgehen gegen die „chinesischen Banditen“ als militärische Aktion bezeichnet, sondern sie wünschen, daß man von polizeilichen Aktionen redet.



Eine interessante Aufnahme von den erbitterten Kämpfen um die Nonnibrücke: eine japanische Maschinengewehrabteilung hat die Bahnlinie besetzt und geht zum Angriff vor.

Man sieht, daß Japan vom Völkerbund eine Mißde und ein Entgegenkommen verlangt, das der Stellung des Völkerbundes im Interesse der in ihm vertretenen Staaten kaum noch entspricht. Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, hat nach Gerüchten, die im Völkerbund umgehen, die japanische Regierung der Pressepropaganda in Frankreich anlässlich der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrates 500 000 Vens, das sind nahezu 12 Millionen Franken, gemeldet. Im sozialdemokratischen „Populaire“ behauptet heute der Deputierte Paul Faure, daß Japan in der letzten Zeit bei Schneider-Creulot bedeutende Waffen- und Munitionsbestellungen gemacht habe.

Die Haltung Deutschlands.

M. Berlin, 4. Dez. Der in Paris tagende Völkerbundsrat beabsichtigt bekanntlich einen Untersuchungsausschuß nach der Mandchurei zu entsenden. Wie von zuständiger Stelle in Berlin hiermit mitgeteilt wird, ist es Deutschlands dringendster Wunsch, daß dieser Untersuchungsausschuß nicht mehr als drei Mitglieder umfassen möge, da nur ein kleiner Ausschuß in der Lage sei, die ihm geeigneten erscheinenden Maßnahmen zu treffen. In einem solchen Falle würde Deutschland, um möglichst in Mitherrschandnissen bei den streitenden Parteien aus dem Wege zu gehen auf eine Beteiligung an diesem dreigliedrigen Ausschuß verzichten. Sollte aber der Völkerbundsrat beschließen, einen größeren Ausschuß zu entsenden so würde sich Deutschland seinen Pflichten als Mitglied des Völkerbundsrates nicht entziehen.

Mach Dir und andern Freude:
Gib zur Winternothilfe!

Die Versteigerung der Wittelsbacher Juwelen.

m. London, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Trotz der Pfundkrise suchen jetzt zahlreiche Interessenten für Juwelen und alten Schmuck das bekannte Auktionshaus von Christie in London auf, um sich hier die in der Weihnachtswoche zur Versteigerung kommenden Teile der bayerischen Juwelen, unter denen sich auch der „Blaue Diamant“ der Wittelsbacher befindet, anzusehen. Die Versteigerung an den Reichbietenden findet betänlich auf Veranlassung des Hauses Wittelsbach im Einverständnis mit der bayerischen Regierung in London statt.

Die Juwelen sind bereits in London eingetroffen und augenblicklich ein großer Anziehungspunkt für kauflustige Engländer. Der „Blaue Diamant“, der 35 Karat wiegt, kam gelegentlich der Vermählung einer bayerischen Prinzessin mit einem österreichischen Erzherzog im Jahre 1722 in bayerischen Besitz. Ihm wird, wie anderen weltberühmten Edelsteinen, nachgesagt, daß er keinen Besitzer bisher nur Unglück gebracht hätte. Ein anderes sehr wertvolles Stück ist eine diamantene Krone aus mittelhochdeutschem Besitz. Ueber die Grundpreise wird wohl erst kurz vor der Versteigerung etwas bekanntgegeben werden, doch kann man schon heute sagen, daß höchlich sensationelle Preise erzielt werden dürften.

Ein Student sucht das Okapi.

Die Schulz-Kampfenkel-Expedition nach Liberia. / Von Arthur Behner.

Es ist ein merkwürdiger Bursche, dieser 24jährige Student Otto Schulz-Kampfenkel aus Eberswalde bei Berlin, der sich — gemeinsam mit einem 22 Jahre alten Freund — in den nächsten Tagen auf die große Reise nach Westafrika begeben will, um auf eigene Faust eine wissenschaftliche und Tierfang-Expedition durch Liberia auszuführen. Ein etwas ungewöhnliches Unternehmen also, das noch ungewöhnlicher wird dadurch, daß der Student Schulz-Kampfenkel nicht etwa als Beauftragter eines wissenschaftlichen Instituts oder einer Tierfangfirma den schwarzen Erdteil besuchen wird, sondern ausschließlich „in eigenem Auftrag“.

„Geld haben wir nicht!“ erzählt der schlauke junge Mann mit dem energischen Gesicht, der jetzt, kurz vor seiner Abreise, sein Hauptquartier im Berliner Zoo aufgeschlagen hat, um dort wertvolle Rat- und erfahrener Zoologen und Tierpfleger zu sammeln. „Aber eine tüchtige Portion Optimismus besitzen wir, ohne den sich ein solches Unternehmen ins Blaue hinein nun einmal nicht durchführen läßt. Aber Gott sei dank ist ja auch noch „Papa Hed“ da, der aus seinem Fonds für Tierneuanfassungen einen Betrag zur Verfügung gestellt hat, der für unsere Reisekasse ein sehr hübscher Zuschuß war.“

Der Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, Geheimrat Hed, vertritt sich nämlich für seine Tierammlung eine erhebliche Auf- frischung von der Liberia-Expedition der beiden jungen Leute. Mit der Bergabe einer finanziellen Unterstützung hat er den Auftrag verbunden, für den Zoo westafrikanische Negertiere, Nashornbögel und möglichst auch ein Abergeschöpf sowie einige andere seltene Tiere mitzubringen. Außerdem soll Schulz-Kampfenkel versuchen, auch Tiere zu fangen und lebend nach Europa zu bringen, die bisher noch nie in europäischen Gärten gezeigt werden konnten: nämlich das Okapi (eine pierdegroße Giraffenart mit langen Ohren, weißem Gesicht und kastanienbraunem Fell, die in den Urwäldern am Semliki und Aturi in Westafrika vorkommt), den Bonobo und die Zebra-antilope. Hed hofft, für verhältnismäßig wenig Geld diese außer- ordentlich seltenen Stücke von Schulz-Kampfenkel verschafft zu bekommen. Er wird damit ein recht gutes Geschäft machen, liegt doch die für die Liberia-Expedition bereitgestellte Summe weit unter dem Betrag, den eine auch nur kleine eigene Expedition des Berliner Zoologischen Gartens erfordern würde, oder die ein Kompositum berufsmäßig- er Großtierfänger als Gegenwert für ihre Fangarbeit verlangt.

Liberia hat sich Schulz-Kampfenkel deswegen zum Arbeitsgebiet ausgesucht, weil man auch heute noch in Europa von diesem Teil Afrikas nur sehr wenig weiß! Unter der Negerepublik Liberia (deren Protektorat im Jahre 1922 für die Bergabe eines 5-Millionen-Dollar-Kredits von Amerika übernommen wurde) versteht der Mittel- europäer gemeinhin nur den sehr schmalen Streifen der Westküste mit den vier oberflächlich zivilisierten Westprovinzen (Grasshöfen) dieses Landes. Wie es dagegen am Oberlauf des Mannah-Russes und des Cavalli-River und in den endlosen Urwäldern im Innern dieses 95 000 qkm großen Freistaates aussieht, ist fast völlig unbe- kannt. Dem Zoologen bietet sich hier also ein riesiges Betätigungs- feld, das gründlich zu erforschen und zu erschließen Jahre in Anspruch nehmen kann.

Das Interessanteste an der ganzen Expedition des jungen deut- schen Studenten ist die Vorgeschichte, die Frage, wie er ausgerechnet auf die Idee gekommen ist, mit 21 Jahren und fast ohne finanzielle Mittel eine Expedition in unerforschte Gebiete Afrikas zu unter- nehmen. Die Antwort lautet: „In hat die Not, die brennende Sorge um seine Zukunft gezwungen, etwas ganz abseits Liegendes zu unter- nehmen und damit auf sich, sein Können und seinen Unternehmungs- geist hinzuweisen.“

Es ist doch heute leider so in Deutschland, daß Tausende junger Studenten nicht wissen, was aus ihnen eigentlich werden soll, wenn sie ihr Studium beendet haben. Alle Berufe und vor allem die akademi- schen, sind so überfüllt, daß die Aussichten auf Anstellung und Verdienst für den Nachwuchs außerordentlich trübe sind. Diese Zustände sind selbstverständlich auch den Studierenden bekannt, und die Frage, was werden soll, laftet schwer auf ihnen. Bei der Suche nach einem Ausweg kam Schulz-Kampfenkel als Zoologe auf den Gedanken, zunächst eine Expedition auszurüsten, durch die er eine Sonder- leistung vollbringen, das Interesse der Mitwelt und der in Frage kommenden Instanzen auf sich lenken kann. Hinzu kommt, daß Schulz-Kampfenkel vor anderthalb Jahren schon einmal eine Afrika- reise machte, die ihn — ohne Geld und nur mit einem Rudel- sack ausgerüstet — in die Sahara führte. Einen kleinen Zipfel von dem schwarzen Erdteil kennt er also schon. Dieser Zipfel aber ge-

nügte auch, in ihm eine große Liebe zum Busch und zum Abenteuer zu wecken.

Wie der Plan zu der Liberia-Expedition entstand, ist also ver- ständlich. Daß dieser Plan auch zur Ausführung kommt, ist ein Beweis für die Energie des jungen Mannes, der sich nur von seinem wenig älteren Freund, dem Sohn eines südafrikanischen Farmers, begleiten lassen wird. Selbstverständlich bereitete ihm die Finanzierung des Unternehmens ungeheure Schwierigkeiten, da er selbst bzw. sein Vater nicht das nötige Geld aufbringen kann. Er wandte sich zunächst an kartographische Institute, an Museen, an Tiergroßhandlungen, an Motorrad- und Autofabriken, die er um Unterstützung bat. Von allen aber erhielt er die gleiche Antwort:

Zur Roman-Preisfrage

WER SIND DIE PRIMELN?

Die erste Fortsetzung unseres neuen, außer- gewöhnlich spannenden Romans

Primeln in der Nacht

finden Sie morgen im Romanblatt der Badischen Presse.

Bitte lesen Sie jede einzelne Fortsetzung des Romans aufmerksam durch und verfolgen Sie von Anfang an alle Spuren, die sich zeigen. Die Prüfung Ihres kriminalistischen Scharfblickes wird zu einem angenehmen und interessanten Zeitvertreib. Zudem winkt eine schöne Be- lohnung:

250 Mark Preise sind ausgesetzt!

Es tut uns leid, nicht helfen zu können, denn wir haben selbst kein Geld. Schließlich sagte Schulz-Kampfenkel Mut und schrieb an den greisen Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, an Geheim- rat Hed. Dieser, von jeher ein Freund und Förderer der Jugend, war begeistert von dem zielbewußten Plan des 21-Jährigen, und der Zufall wollte, daß im Etat des Zoo unter der Position „Neuan- schaffungen“ noch ein Betrag frei war, der für Schulz-Kampfenkel immerhin eine wertvolle Unterstützung bedeutet.

In den nächsten Tagen wird nun die Reise losgehen. Zwei junge Leute werden nach Afrika fahren, werden dort — unter Ver- zicht selbst auf primitiven Komfort — arbeiten und jagen, weni- ger aus Abenteuerlust als vielmehr unter dem Zwang der Sorge um ihre Zukunft. Man kann nur hoffen, daß es diesen beiden wagemutigen jungen Leuten wirklich gelingt, das Okapi zu fangen und lebend nach Europa zu bringen und sich durch ihre Tat durch- zusetzen und ihre wirtschaftliche Zukunft zu sichern.

den Wagen, wenn er schon besetzt ist. Man bleibt einfach stehen und wartet auf den nächsten. In Wien hat man Zeit.

Ich steige die breite Steintrappe hinauf zum ersten Stock des ein- fachen Hauses, in dem Handl lebte und starb. Ein paar stille Zim- mer, feierlich, kühl, niemand ist da, nur ich. Das alte Spinnet hat noch einen guten Klang. Sonst ist nicht mehr viel übrig geblieben. Handls Sessel, Handls Noten und Briefe unter Glas. „Die Schöpfung“, „Die Jahreszeiten“, eine Einladung zu Beethovens Totenfeier, Sonaten für das Cembalo, Quartette, Menuette und Sin- fonien. Darüber schwebt seine feierliche, weiße Totenmaske.

Ein lauberes, stiller Hof, ärmlich, mit einem winzigen Gärt- lein. Im Vorjahr steht ein großer Schrank, der aussieht, als set er zum Klagen mit etwas gefüllt. Ich frage den Kastellan: „Was ist denn in diesem Schrank?“

„Ach, nichts“, sagt der alte Mann, der die Türe hinter mir schließt, „nur Noten...“

Wissen Sie das ?

Eine bunte Statistik.

Deutschland führt jährlich für 86 Millionen Mark Musi- kinstrumente aus.

Gegenüber 300 Millionen Mark, die reisende Deutsche jährlich im Ausland ausgeben, stehen 280 Millionen Mark, die Aus- länder nach Deutschland bringen, davon stehen an erster Stelle die Amerikaner, die 45 Millionen in Deutschland und rund 65 Millionen auf deutschen Schiffen ausgeben. Dann folgen die Holländer mit 25, die Engländer und Standinavier mit je 17, die Desterreicher mit 10 und die Schweizer mit 10 Millionen Mark.

Die Deutschen geben jährlich in Oesterreich 58 Millionen Mark, in Italien 54, in der Tschechoslowakei 40, in der Schweiz 37, in Frankreich 20, Polen 18, Skandinavien 10, England 8,5, Holland 5 und in überseeischen Ländern 55 Millionen Reichsmark aus.

In dieser Saison werden in Deutschland insgesamt 227 Ton- nenn hergestellt werden, im Vorjahre waren es 216.

Quis Trenker erzählt.

Wie werde ich ein Bergsteiger ?

Nach seinem Roman „Berge in Flammen“ gibt Quis Trenker ein ganz persönliches Buch heraus „Meine Berge“ (bei Neufeld und Senius in Berlin): „Der Kämpfer findet in der Vielheit der Berg- gefahren den Sieg. Der Betrachter die Harmonie der Farben und Formen. Der Müde die verklärte Ruhe. So sei dieses Buch ein Ruf für die Berge.“ Darin erzählt er von dem Fels, dem Eis, den Gefahren und Schönheiten der Berge, deren Formen, Stimmungen, Gletscher, Schroffen und Täler in fast zweihundert sehr schönen Kupferdruckabbildern vorüberziehen. Er erzählt aus der Geschichte der Alpinistik, von den großen Tragödien und kleinen Schauspielen, deren schweigende Zeugen die Berge wurden, und er gibt daneben, in amüsanter Plauderei, einen Lehrgang in der hohen Kunst des Bergsteigens nach neuestem Verfahren und eigenen Erfahrungen, denn auch

Bergsteiger haben ihre Moden gehabt.

Peter Karl Thurmieser zum Beispiel, ein großer Alpinist, stieg vor hundert Jahren in... schwarzen Frack auf die Berge und nahm gern Feuerwerk zum Abbrennen auf Höhen mit. Beldazar Jacquet, der um 1780 einen „Katechismus für Bergsteiger“ schrieb, hält eine Vorrichtung zum Einwickeln des hinderlichen Jockes für unentbehrlich und empfiehlt eine Pistole gegen angreifende Adler und ein Nachholerfrühstück am Hut als bestes Mittel gegen Mund- laufen. Als mit den alpinen Vereinen auch die alpine Ausrüstungs- industrie aufkam, wurde etwa eine „patentierete Touristenbrille mit auswechselbaren Gläsern in den acht schönsten Farben zum wirk- lichen Genuß der herrlichen Berglandschaft“ empfohlen... lauter Unfug. Trenker sagt dagegen, was man mitnehmen und wie man sich für jeden Fall kleiden muß, aber den Bergsteiger machen nicht Kleider und Gerät, sondern seine fünf Sinne und seine Glieder. Denn das Bergsteigen ist eine außerordentliche Leistung. Ein Mensch, der zum Beispiel von Zermatt auf den Monte Rosa steigt, leistet allein schon dadurch eine unvorstellbare Arbeit, daß er sein Eigengewicht (mit Ausrüstung wohl 90 Kilo) 3000 Meter heben muß, eine Leistung von 270 000 Meterkilogramm. Man hebe einmal einen beladenen Güterzug von 27 Waggons vom Boden auf! — Wer schwere Kletter- touren machen will, bedarf eines eigenen Trainings der Hände und Arme. Ein Freund Trenkers hat zu diesem Zweck bei den Talmär- schen drei bis vier mittelgroße Steine ununterbrochen mit den Hän- den zu zerdrücken versucht. Das Seil ist natürlich wichtig, wenn - man damit umgehen kann. In der Ostwand des Mörchners glitt Fritz Draß, der über so viele große Berge triumphiert hatte, aus. Das überflüssige Seil trug er lose um Brust und Schulter gewickelt. Eine dieser losen Schlingen blieb an einem Felszacken hängen, legte sich um den Hals des Stürzenden, würgte ihn, zog sich zu, und er hing erhängt, tot in der Wand... Wie ein spannender Roman stieß sich, was Trenker von den Gletschern und ihrem Leben erzählt, wobei er beachtet ist, immer seine Erfahrungen mitzuteilen, zu warnen und zu belehren. So teilt er etwa den ältesten Bericht über ein Spalten- unglück mit und verkündet die Moral: „In Kubeln stehen nur die Schafe bejammern, aber nicht Bergsteiger!“ Trenker kennt nicht nur die herrlichen Erlebnisse und Schönheiten, er weiß auch um

die Gefahren der Berge,

die auch den Erfahrenen nicht verschonen. Beispiel aus jüngster Zeit von Welzenbach und Merkl, die eins der letzten großen alpinen Probleme bezwangen, die gewaltige Wand des Grands Charnoz in der Montblancgruppe. Am 30. Juni waren die beiden hervor- ragenden Münchener Bergsteiger in diese Nordwand eingestiegen und bivaktierten unter der in halber Höhe einsehenden Eisschnecke das erste Mal. Am 1. Juli wurden sie hoch oben in der nach Latens- begriffen „Jentrecht“ ungemein schweren Fels- und Eismand, etwa 160 Meter unterhalb des Gipfels, von schwerem Gewitter über- rascht und hinaus auf den Grat gedrängt, wo sie in Sturm und Regen ein zweites Mal bivaktierten und am nächsten Tage abstiegen, um am 5. Juli abermals den Durchstieg zu versuchen, der diesmal in 3100 Meter Höhe begann. Am 6. Juli vereitelte 85 Meter unter dem Gipfel Gewitter und Wettersturz den Sieg. Auf schmaler Fels- langel wird das zweite Bivak bezogen. Am nächsten Tag schneit und stürmt es ununterbrochen. Sie hallen aus: drittes Bivak bei 20 Zentimeter Neuschnee. Am nächsten Tag: 40 Zentimeter Neu- schnee, viertes Bivak. Am 9. Juli wird über die vereiste Wand bei 50 Zentimeter Neuschnee im Schneesturm die Nordwand in toller Leistung völlig bezwungen. Ein einfacher leichter Felsad war ihr Retter; er genügte, ihnen das Leben und die Kräfte zu erhalten, die in diesen schweren Tagen ungeheuer angepannt werden mußten. Der Sieg über die Berge ist immer auch ein moralischer Erfolg. Trenker streut viele eigene Erlebnisse ein: „Bei Witz sind regendurchdrännte Felionen weit weniger gefährdet. Ich selbst habe einmal mit meh- nem Begleiter auf der Großen Finne ein entsetzliches Gewitter, das in wenigen Minuten aus dem heiteren Himmel gebrochen war, über mich ergehen lassen. Damals fanden wir Schutz in einer vom abtrö- menden Regen wasserfallartig übernommenen Nische. Wir waren bis auf die Haut durchnäßt.“

Nicht weniger als sieben Schläge

führen durch unsere Körper, und doch kamen wir, abgesehen von kurzer Bewußtlosigkeit und von einem schweren Schreckschuß, dem noch rasch die Niederdrift meines „Lekten Willens“, die aber über vier Worte nicht mehr hinaustam, vorangegangen war, fast unbeschä- digt davon. Nur dort, wo ich am Hut mehrere metallene Vereins- abzeichen trug, waren mir die Haare verengt und fielen später ganz aus, und ich litt monatelang an stehenden Kopfschmerzen. Zweifello- sig ist damals die Nässe zum Kletter geworden, obwohl es auch nicht ausgeschlossen ist, daß das abtrömende Wasser die Blühigung gerade nach unserem Zufluchtsort begünstigt haben mag. Dieser Meinung war jedenfalls der alte Sepp Zimmerkoster, der uns nach diesem bö- sen Abenteuer vom Berg heruntergeholt hat.“ Nur die Allerbesten und Widerstandsfähigsten dürfen das Alleingehen wagen. Valonische Notiz: „Im Dachsteingebiet wurden auf dem Schladminger Glet- scher die Reste eines Wiener Bergsteigers gefunden, der seit zwei Jahren vermißt war. Er war, wie aus Notizen, die bei der Leiche gefunden wurden, hervorgeht, unter dem Eindruck der Hilflosigkeit und im Gefühl der rettungslosen Verlassenheit im Schneesturm, dem er lange getrotzt hatte, irrsinnig geworden.“ Trenker will mit diesem Buch natürlich keinen neuen Rekord im Bergsport jücken. „Die Berge sind weder Klettergerät noch Sportplatz, sind sind das große göttliche Schauspiel der Erde, sie sind die Stätte, die herrlichsten Er- lebnisse vermittelt, der es auf dem rechten Wege sucht, einerlei, ob er es sich erschaunt, verwandelt oder erkämpft, nicht in rassist entlan- neter Leidenschaft, sondern in großer beständiger Liebe. Und diesen rechten Weg zu weisen, diese Liebe zu wecken und zu zeigen, wie man sie gewinnt und bewahrt, das ist auch die Absicht der Worte und der Bilder dieses Buches...“

Besuche in Moll. Bei Schubert und Haydn.

Von Biesdel Dill.

Der arme Schubert! Im Leben hat er, außer Vorbeerkränzen, nicht viel gefestigt bekommen. Er hatte nicht das Glück, „Schlager“ zu komponieren.

In das laubere, einfache Geburtshaus von Schubert strömen heute die Fremden. Kühle Wiedermaterrimmer, sparrig eingerichtet, aber außer seinem Lehnstuhl, einem Stuhl, ist nicht viel mehr von ihm da. Seine armselige, bleigefärbte Brille, Bilder seiner Eltern. Da liegen seine Zeugnisse. Er war „ein musikalisches Talent“, aber in „Mathematik schwach“ — sein ganzes Leben hat er nicht rechnen können. Seine Bioline, seine letzte, handschriftliche Aufzeichnung, be- scheidene, gestrichelte Handschuhe, Zuderzange, Nadeln und Tintenfaß, eine Tischglocke, eine Vase unter Glas, sein Totenschild und seine Handschriften: „Der Erlentönig“, „Berths Lied in der Nacht“, „Schäfers Klageleid“ und Zmpromptus, Klavierkonzerte und Schwün- dliche Stützen über Schuberts unaufgeführte Oper. Es ist nicht viel mehr da von ihm. Die Anzeige seines Begräbnisses von Grillparzer und eine Rechnung seines Bruders über Schuberts Begräbnis, „amt den Trinkgeldern für die Sargträger“. — Als Gegenstück: ein Menu, d. h. ein Frühstückszettel. Vorn steht das, was Schubert gegessen hat. „Ein Rostbraten 18 Kr., eine Eierpeis 15 Kr.“ Und auf der Rückseite hat Schubert lächelnd ein Gedicht geschrieben: „Der Geist der Welt!“

Auf seiner Bioline sind die Saiten gesprungen. Sein Grab? Wo ist es? Auf dem Zentralriedhof steht wohl kein Denkmal unter denen von Brahms, Mozart, Strauß und Beet- hoven. Aber dort ruht er nicht. Man hat ihn auf dem Währinger Friedhof in der Nähe begraben.

Dann schließt der alte Kastellan die weiße Tür hinter uns zu. Wünsch die Herrschaften noch Ansticharten? — Eine Schelle bim- melt. Wir haben Schubert einen Morgendusch gemacht.

In Wien eilt man sich nicht. Man springt nicht auf die Straßen- bahnen, fährt nicht auf dem Trittbrett mit, noch klammert man sich an

Morgen kommt St. Nikolaus, Kinder zu erireuen, Seine Gaben holt er stets in den Bäckereien!



Die Karlsruher Bäckereien empfehlen:
**Mürbe Nikolause, Fruchtbrot,
Herzlebkuchen, Honigkuchen,
Gebäckmischung**
in großer Auswahl

Vom Reibstein zur modernen Großmühle.

In der Monatsversammlung der Techniker-Berufsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Ing. Karl Schlotter über das obige Thema.

Diesem Vortrag wurde ein großes Interesse entgegengebracht das wohl in dem Vertrauen begründet ist, den die modernen Großwalzmühlanlagen am deutschen Rhein in den Ländern Baden und Pfalz genießen.

Die Ausführungen des Referenten besagen, daß bei keinem anderen Gewerbe die Entwicklungsgeschichte so weit zurückverfolgt werden könne, wie in der Mülerei. Während die älteste Menschheits-epoche durch Grabfunde vertreten ist, zeigen Steinzeichnungen aus dem Altertum und schriftliche Darstellungen aus dem Mittelalter den technischen Fortschritt im Mülereigewerbe. Noch bis zum 19. Jahrhundert stritten England und Amerika durch die abwechselnd in diesen Ländern gemachten Erfindungen, von denen nur die Dampfmaschine und deren Verwendung in der ersten Dampfmaschine, sowie die Francissturbinen benannt zu werden brauchen, um die Vormachtstellung im Mühlenbau erst im 20. Jahrhundert gelang es Deutschland durch seinen fabelhaften industriellen Aufstieg sich diesen Ländern gleichzustellen, wenn nicht zu überflügeln.

Die von dem Vortragenden gezeigten Lichtbilder brachten den Beweis dafür, daß gerade deutsche Ingenieure in den letzten Jahrzehnten bahnbrechend waren auf dem Gebiete des Mühlenbaues und als die Erbauer der bedeutendsten in- und ausländischen Großmühlmanlagen bekannt sind.

Anschließend an den Vortrag behandelte Ing. Max R. J. die Ingenieurkammerfrage, die 3. St. im Vorbergrunde der Interessen der Studierenden am Karlsruher Staatstechnikum steht. Mit der Befähigung der Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 im Reichsgesetzblatt Teil 1, Nr. 14 sind auch die Berufsgruppen Maschinenbau und Elektrotechnik auf den Plan gerufen worden, um einen Schutz für die Berufsbezeichnung Ingenieur zu verlangen. In Zeiten der Zerrissenheit im deutschen Volk auf politischem Gebiete, begehrt man nun durch hermetische Absonderung der Berufe voneinander den Weg weiterer Zerspaltung zu vermeiden.

Die in der Titelfrage von der Reichsvereinigung deutscher Techniker im G.D.V. geführten Verhandlungen gingen zunächst dahin, im Auftragszeugnis des abgehenden Studierenden eine befriedigende Formulierung zu finden.

Die Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler lehnte die kürzlich in der Weststadt eröffnete Reihe ihrer Bezirksversammlungen mit einer Verammlung in der Südstadt fort. In der vornehmlich von der Jugend besuchten Versammlung im „Felsenhof“ sprach ein Mitglied der Kampfgemeinschaft Kaufmann Hans Gerwig über das Thema „Wehrpflicht und Jugendberufshilfe“. Der Redner ging aus von der Unterdrückung unseres Volkes und der Not der Arbeitslosen, deren Kräfte ungenutzt brach liegen, während ringsherum Millionen zur weiteren Unterdrückung Deutschlands unterhalten werden und die Jugend schon vom Eintritt in die Schule an auf die kommende Militärdienstzeit vorbereitet wird. Den 100 000 Deutschen stehen 4 500 000 Franzosen, 2 000 000 Engländer, 3 500 000 Italiener und 3 200 000 Polen gegenüber. Mit Nachdruck müssen wir die Forderung nach Rüstungsfreiheit auch für das am meisten bedrohte Deutschland erheben. Diese Forderung findet eine um so größere Stütze in der Tatsache, daß die allgemeine Dienstpflicht die mehr und mehr der Bewahrung anheimfallender Jugend an Tracht und Ordnung gewöhnen und von ihr den lähmenden Druck nehmen würde, ein nutz- und tatenloses Dasein zu verbringen. Ein unhaltbarer Zustand ist es, daß die vaterländische Jugendzucht von den Behörden vernachlässigt wird, während die Gottlosenverbände in Deutschland ihr Unwesen treiben können. Wir müssen die Jugend wieder in vaterländischem Geiste erziehen, an militärische Tracht gewöhnen und im Glauben an Deutschlands Macht und Größe ihr wieder ein Ziel geben. — Stürmischer Beifall dankte dem Redner und die rege Aussprache, an der sich der Landesgeschäftsführer Herzog, ein junger Arbeiter, Frh. Weidrecht und Kaufmann W. Scheidter beteiligte, bewies das große Interesse, das die Ausführungen gefunden hatten. Die Versammlungsleitung lag in Händen des Führers der Kampfgemeinschaft, Dr. W. Hammesfahr, der als Ziel vaterländischer Jugendzucht die Stärkung der Willenskraft hervorhob. In eindringlichen Worten wies er auf die Absicht des Zentrums hin, die Deutschnationalen aus einer künftigen Rechtsregierung fernzuhalten. Das Zentrum rechne damit, daß es nach Neuwahlen im Reich die Nationalsozialisten gerade so wie in Hessen vor die Wahl stellen könne, entweder die alte Regierung am Ruder zu lassen oder sich auf eine offene und stille Koalition allein mit dem Zentrum einzulassen. Die Möglichkeit einer solchen Entwicklung sei um so größer, als selbst bei reiflicher Auffassung der nicht zentralistischen Mitte im Reichstag auch nach Neuwahlen eine absolute Mehrheit für die Nationalsozialisten noch längst nicht erreicht sei.

— **Badischer Schwarzwaldberein** Karlsruhe. Am 28. Nov. veranstaltete der Verein als Werbung für die geplanten Ski-Kurse zu Iffgans, Forstberg und Breinau-Steig im Vereinslokal einen gut besuchten Lichtbildabend, der durch eine Reihe von Schallplattenvorführungen sehr unterhaltend war. Mit einer Folge vaterländischer Weisen, die dem Gedanken unserer Gefallenen gewidmet waren, eröffnete Studientat Lenz sehr würdig den sportlichen Abend. Mit sorgsam aufgenommenen Lichtbildern des sommerlichen Breinau bot dann der Schriftführer, Kaufmann H. Kaitner, malerische Ausschnitte des Hochschwarzwaldes. Die Westtannenhöhe, Blide auf St. Margen, St. Peter und den Kandel zeigten das ideale Skigebiet im Sommerfeld. Prächtige Gebirgslandschaften vom Schneegebiet Montafon, ein wahres Stiparadies, schilderten auch die Aufnahmen unseres Wanderwarts Franz Seifers. Daß das Hochgebirge und seine vielen Aussichtspunkte auf die gewaltige Alpenkette starke Eindrücke hinterließ, ist für Rheinebenedemohner nur verständlich. Nach einigen musikalischen Einlagen zeigte Herr Kaitner sein Kursgebiet im Winter. Breinau-Steig, das Standquartier der „Löwe“, und seine hochschöne Umgebung, der Kofberg, mit seinen versteinerten Riesennasen, verträumte Winterabende im Dorfe Breinau, Schneehalden des Wirtsteins, Felsberg und Seebide. Größtenteils waren es lässige und künstlerische Aufnahmen, die man sich den Reiz des einjämigen Schwarzwaldbereichs vorzüglich vermitteln konnte. Mehrere Fernsichten zum Hochwart, Otten und Fregel boten überraschende Durchblicke und erhebende Fernsichten, wie sie nur in der reinen Höhenluft des Heimatgebirges erlebt werden können. Stimmungsvolle Mondnachttaufnahmen, wuchtige Wolkenbilder, Raureisfäden und Stemmboğenhänge, aber auch die Tiefentäler, Ravensacklucht und Höllental, ließen uns die gesundheitsfördernde Wirkung eines solch billigen, Körper und Geist kühlenden Kurortes erkennen. Die auf Breinau-Steig im Schwarzwald veranstalteten Skiaufenthalte, vom 23. Januar bis 31. Januar, und vom 30. Jan. bis 7. Februar 1932, kosten alles einschließlich wie oben 66 Mark (Matratzenlager nur 55 M.). Zwei Filme über das Breinauer Winterleben, aufgenommen und vorgeführt von Herrn Kaitner und der bekannten Firma Ganske, ergötzen die sportfreudigen Hörer und reicher Beifall dankte den Kursleitern für ihre werbenden Ausführungen. Verschiedene herrliche Schallplattenstücke rundeten den Winterabend, der auch den Humor zu seinem Recht kommen ließ, vor allem durch den Weis' Ferdls Kundgelang von wegen „Vor und nach der Hochzeit!“.

Europas Stellung in der Weltwirtschaft.

Vortrag im D. S. V.

Die Ortsgruppe Karlsruhe im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband veranstaltete am 1. Dezember einen Vortragsabend. Kreisgeschäftsführer Dr. Junke-Mannheim referierte über die Stellung Europas in der Weltwirtschaft. Der Redner führte nach einer eingehenden Definition des Begriffes „Weltwirtschaft“ u. a. aus: „Am Altertum konzentrierte sich die Weltwirtschaft auf die Gebiete Europa, Afrika und Asien. Damals entwickelte der östliche Körper — China und Indien — die größte Wirtschaftskraft und hatte damit in der Weltwirtschaft die Führung. Afrika war im Innern vollkommen unbedeutend und beteiligte sich deshalb nur mit den nördlichen Randländern an der Wirtschaft. Europa war ebenfalls vollkommen passiv. Im Mittelalter ändert sich das Bild. Nach der Völkerwanderung und den Staatsgründungen der Merowinger usw. werden die Europäer schaffter. Europas Wirtschaftskraft wächst innerlich ganz erheblich, reicht allerdings noch lange nicht an den Osten heran. Weltwirtschaftlich bemertenswert ist, daß eine Dreiteilung Europas eintritt: Die südlichen und südöstlichen Wirtschaftsgebiete sind unter Führung Venetiens sehr aktiv im Handel. Die Landwirtschaft importiert neue Fruchtarten des Ostens, Zuckerrohr, Baumwolle, Maulbeerbäume usw. werden in den Mittelmeerländern angebaut. West- und Mitteleuropa bis zur Weichsel entwickeln auf Grund der Bodenschätze vorwiegend das Handwerk. Ein umfangreicher Fabrikatenhandel entwickelt sich, der vornehmlich in der Hand der Hanja liegt. Osteuropa behält den Charakter als Kolonialland weiter bei und liefert für den Markt nur die Erzeugnisse seiner dürtigen Landwirtschaft neben den Produkten des Waldes und der Steppe. Mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts verlagert sich der Schwerpunkt der europäischen Wirtschaft immer mehr nach dem Westen.“

Mit der Entdeckung Amerikas tritt ein ganz neuer Abschnitt der Weltwirtschaft ein. Amerika, zunächst nur ausgebeutet von den Entdeckern, wird sehr bald systematisch von Europa in die Weltwirtschaft eingegliedert. Nach den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Weststaaten (Spanien, Portugal, Holland, Frankreich und England) geht die Führung Europas in wirtschaftlichen Dingen immer mehr an die Engländer über. Die Engländer organisieren die Wirtschaft des neuen Kontinents nach den Bedürfnissen Europas. Europa selbst bezieht diese Waren zunächst mit seinen Handwerkszeugen und mit Austauschwaren des Ostens. Der steigende Bedarf Europas und seine wachsende Abhängigkeit von den neuen Landwirtschaftsgebieten bedingen eine Vergrößerung der Fabrikproduktion. An Stelle des Handelskapitals, mit dessen Hilfe Europa bisher seine Stellung in der Weltwirtschaft ausgebaut hat, tritt nunmehr der technische Kapitalismus. Das in der Fabrikproduktion arbeitende Betriebskapital gewinnt seit dem 19. Jahrhundert steigende Bedeutung für Europa. Eine ganz neue Epoche beginnt, die zusammenfällt mit der Befreiung des Individuums von Bindungen aller Art. An Stelle der alten Bevormundung der Wirtschaft tritt völlige Freiheit. Damit steigert sich der Bedarf an Erzeugnissen aller Art. Die starke Bevölkerungszunahme wirkt in der gleichen Richtung. Will Europa seine Bevölkerung ernähren, so muß eine verstärkte Fabrikationsausfuhr erfolgen, um Mittel für den Import notwendiger Lebensmittel frei zu bekommen. Diese Steigerung der Fabrikationsausfuhr ermöglicht durch ganz neue Fabrikationsmethoden. An Stelle der Arbeiterkraft tritt die mechanische Kraft, an Stelle der handwerksmäßigen die fabrikmäßige Produktion. Die Folge ist eine außerordentliche Vervollkommnung und Verbilligung der ganzen Fabrikproduktion, die sich in Amerika reiflos durchsetzt. Asien wehrt sich noch einige Zeit gegen die Ueberflutung mit europäischen Fabrikwaren. Trotz seiner außerordentlich billigen Arbeitskräfte und trotz Schließung der Häfen kann es sich aber nicht behaupten. Seine eigene Fabrikproduktion wird auf den Stand des Reparaturhandwerks zurückgedrängt, die fremden Fertigerwaren beherrschen seine Märkte. Asien selbst muß sich von seiner Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen weitgehend nach den Wünschen

Europas umstellen. Zur Sicherung seiner Position erstrebt Europa neben der Beherrschung der Absatzmärkte auch die Herrschaft über die Rohstoffe. Mit unter diesem Gesichtspunkt ist die Kolonialpolitik in Afrika in den 80er Jahren zu bewerten.

Der überwiegende Einfluß Europas ist natürlich auch im Verkehr zu sehen. Die alte Hochseefahrt mittels Segelschiffen wird abgelöst durch einen großzügig organisierten Dampferverkehr. Die Flotten sind überwiegend in europäischem Besitz, der atlantische Ozean bekommt mehr und mehr den Charakter eines Binnenmeeres, das von großen regelmäßig befahrenen Dampferlinien durchfahren wird. Entsprechend der Aktivität Europas auf allen Wirtschaftsgebieten ist auch sein Anteil am Weltmarkt sehr groß. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Weltwirtschaft unter der Führung Europas gut funktioniert.

Seit Kriegsbeginn tritt in dieser Lage eine erhebliche Veränderung ein. Europa fällt als Lieferant aus, die bisherigen Käufer müssen sich also nach neuen Lieferanten für Fabrikate umsehen. Es entstehen überall neue Industrien, so besonders in Amerika, Japan und in China. Gleichzeitig fällt Europa erheblich als Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt aus. Es kommt zu großen Krisenercheinungen in der überseeischen Landwirtschaft, die auf die Zusammenarbeit mit Europa eingepreist war. Seit dem zweiten Kriegsjahr erscheint Europa mit immer dringlicher werdendem Bedarf für seine Kriegsführung auf dem Weltmarkt, weshalb in Nordamerika eine großartige Rüstungsindustrie entsteht. Das Kriegsende zeigt folgende Bilanz: Europa ist von einem Weltgläubigerstaat zu einem großen Schuldnerstaat geworden, es hat kein Monopol mehr in der Versorgung der Welt mit Fabrikwaren, überall sind Konkurrenzindustrien entstanden, der Nimbus in der Weltwirtschaft ist vorläufig dahin. Trotzdem hat Europa die Krisenjahre bis etwa 1925 überstanden. Dann beginnt langsame Besserung in seiner Lage. Inzwischen ist Deutschland zum größten Exporteur der Weltwirtschaft aufgestiegen. Das ist aber kein Ausdruck innerer wirtschaftlicher Stärke, sondern nur die Auswirkung der Tribute. Die Schumpfung unserer Einfuhr zeigt die fortschreitende Verarmung. Solange das internationale Schuldensystem nicht gelöst ist, können wir keine Besserung erwarten. Amerika hätte bei vernünftiger Ordnung der Weltwirtschaft noch viel im eigenen Lande zu tun, um seine eigenen Kraftquellen zu entwickeln. Es würde Europa deshalb auf dem Weltmarkt keine besonders scharfe Konkurrenz machen brauchen. Asien dagegen wird eine ernste Gefahr und selbst der dunkle Erdteil Afrika tritt mehr und mehr als Produzent auf. Noch größere Gefahren drohen vom fernem Osten, wo die Völker langsam erwachen. Wenn sie sich erst einmal ihrer Macht bewußt werden und sie einheitlich ausrichten, dann ist mit Sicherheit eine neue Verlagerung des weltwirtschaftlichen Schwergewichtes vorauszuzeigen. Europa muß diese Gefahr rechtzeitig erkennen und durch Niederlegung der protektionistischen Zollmauern endlich größere Wirtschaftsräume bilden, die den großen Wirtschaftsräumen der übrigen Kontinente gleichwertig zur Seite treten kann. Darüber hinaus muß die inner europäische Verflechtung konsolidiert und die ständig steigende Spannung zwischen Kapital und Arbeit beseitigt werden, soll nicht das Rückgrat der europäischen Wirtschaft vorzeitig zerbrechen. Auf dem Boden des Materialismus ist diese Veränderung allerdings nicht möglich. Die christlich-nationale Arbeitsbewegung zeigt in ihrem Programm gangbare Wege, um zu einer Verständigung der Produktionsfaktoren zu kommen.

Der D. S. V. hat mit diesem bedeutenden Vortrag im Rahmen seiner Winterbildungsarbeit wieder den Beweis erbracht, daß bei ihm um solche Gedankenweite gerungen wird, wie sie die deutsche Volkswirtschaft von dem deutschen Kaufmannsgeistigen verlangen muß.

Ein Schulungs- und Rednerkurs bei der Handwerkskammer.

Obwohl Arbeitslosigkeit und Armut an allen Ecken und Enden von tiefer wirtschaftlicher Not im Handwerk zeugen, werden Optimisten an die im Handwerk schlummernden urwüchtigen Kräfte glauben und aus einem solchen tiefen Optimismus heraus ist ein Werk erwachsen, das gute Früchte zeitigen wird: der Redner- und Instruktionkurs bei der Handwerkskammer Karlsruhe. Dieser Kurs, der unter der Leitung des geschäftsführenden Direktors der Handwerkskammer Endres und Prof. Dr. Wehrle von der Techn. Hochschule stattfand, wurde von 85 Junghandwerkern während der 14tägigen Dauer mit Eifer und Aufmerksamkeit verfolgt. Neben den Kursleitern haben insbesondere Oberreg.-Rat Bucerus, Oberpostst. H. B. Rechtsanwalt Dr. Rejler, der Präsident der Handwerkskammer J. Mann und der Vizepräsident der Handwerkskammer Adräftit und Baumeister Bede r sich sehr verdient gemacht. Die während des Kurses gegebenen vielseitigen Anregungen werden die jungen Handwerker hinausnehmen ins Berufs- und Wirtschaftsleben und mancher brachliegende Persönlichkeitswert wird fruchtbar werden zum Wohle des ganzen Handwerkerstandes und damit des deutschen Volkes.

Handwerk tut Not! Diese Erkenntnis dämmert langsam, aber immer nachdrücklicher auch bei den höchsten Regierungskreisen, die hoffentlich davon überzeugt sind, daß nur über ein starkes Handwerk und einen gesunden Mittelstand der Weg des wirtschaftlichen Aufbaues des Reiches geht.

Da nur so dieser Aufbaue erfolgen kann, erwächst der amtlichen Berufsvertretung des Handwerks die Pflicht, durch geistige Weiterbildung des Junghandwerks das Rüstzeug für die kommenden Aufgaben zu schaffen. Erfolgreicher Dienst an einem Berufsstand, auf den jedes Staatsgebilde angewiesen ist, erfordert selbständiges Denken, persönliche Initiative, Mut zur Unpopularität und ein gehöriges Maß Selbstlosigkeit und Aufopferung. Solche geistigen und moralischen Qualitäten sind zwar manchen Menschen angeboren, aber in der Regel müssen sie erst im Menschen erwekt und planmäßig entwickelt werden. Und dieses Ziel hat der Kurs in hohem Maße erreicht. Durch die geleistete Bildungsarbeit wird der Glaube der Jugend an die Zukunft des Handwerks gewekt und sie zur intensiven Mitarbeit herangezogen.

Ein „Friedenssonntag“. Der Internationale Rat des Weltbundes für Friedensarbeit der Kirchen hat auf seiner Tagung in Cambridge seinen Landesvereinigungen in 36 europäischen und überseeischen Staaten empfohlen, den zweiten Adventssonntag als „Friedenssonntag“ zu begehen. An diesem Tage soll sich die Christenheit, frei von jeder Schwärzerei, die die harten Tatsachen der Wirklichkeit übersehen, in erstem Gebet für den Sieg des Willens zum Frieden in einer friedlichen Welt sammeln. Auch die Deutsche Vereinigung des Weltbundes hat zur Begehung eines Friedenssonntages aufgerufen. In einzelnen Teilen Deutschlands — insbesondere in Südb- und Südwestdeutschland — wird schon seit Jahren einer der Adventssonntage als Friedenssonntag begangen.

Winternothilfe.

Zum Werk der Winternothilfe schreibt Farrer i. R. D. M. Ziegler, der weithin bekannte frühere Anstaltsgeistliche des Mutterhauses Konnenweier und jetzige Anstaltsleiter der Heil- und Bilegeanstalt in Kork, nachstehende beherzigende Worte:

„Einer trage des Andern Last“, schreibt der Apostel Paulus seinen Galatern. Heute schreibt er es uns Deutschen mit glühenden Buchstaben ins Herz. Wer will sich dieser apostolischen Aufforderung entziehen?

Briefkasten.

Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die lautende Abonnements-Cuttruna und die Vortragsausgaben beigefügt werden.

Wiesbaden in Baden. In Verhinderung einer Briefkastenfrage sei mitgeteilt, daß nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Ausübung von Dienstverrichtungen es den Rietern, deren Gehalt in Baden bezahlt wird, gestattet ist, die Briefe ebenfalls in Baden zu besorgen. Der Dienstverrichtener, der infolgedessen keine Steuer und Abgaben nicht zahlen muß, sondern nur eben dann um Erstattung der Steuer nachsuchen kann, ist keine Verpassung zu bezahlen.

Streifenkasten. Ihre eingelangte Verhinderung ist infolgedessen unrichtig, als Sie von Unkosten in der ersten Anfrage nicht mitgeteilt haben. Wenn Sie eine Ware für 100 Mark kaufen und diese ohne weiteres für 300 Mark verkaufen, beträgt der Reingewinn 200 Mark. Wenn Sie natürlich die Ware erst nach längerer Zeit verkaufen, sobald die Zins anrechnen müssen und sonstige Unkosten für Interieren, Verzinsung etc. können Sie dieselben in Anrechnung bringen und der Gewinn vermindert sich entsprechend.

- 284. H. R. L. R. D. Brieflich beantwortet.
- 285. G. E. L. R. Brieflich beantwortet.
- 291. J. E. L. Brieflich beantwortet.
- 298. J. E. R. 100. Brieflich beantwortet.
- 295. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 296. D. R. L. Die Gehaltsfragen der Reichsbeamten betragen jetzt 10 Prozent; die Franzosenlage ist um 50 Prozent gekürzt worden. Das steuerfreie Einkommen beträgt 1200 RM. 2. Bei veränderten Einkommensverhältnissen kann Kürzung des Unterhaltsbetrags der Frau verlangt werden, das Amtsgesetz ist nicht bindend. 3. Die Kinder sind bei Eltern unterhaltspflichtig, inwieweit über Vermögensfähigkeit nach den vorliegenden persönlichen und finanziellen Verhältnissen.
- 297. R. R. Wir halten Ihren Standpunkt aus dem in der Anfrage mitgeteilten Tatsachen für berechtigt, empfehlen Ihnen aber vor gerichtlichen Antrag die Einleit der An.
- 300. R. E. L. S. Brieflich beantwortet.
- 312. G. R. L. S. Die Sparkasten hatten das Recht, nach dem Aufhebung der Aufwandsrechnung (Bücher) am 1. Januar 1932 zur Abschreibung zu bringen. Nach einer neuen Verordnung kann dieser Zeitraum auf Antrag der Sparkasse verlängert werden. Wenn es sich um größere Summen handelt, müssen Sie das Geld vierteljährlich kündigen.
- 314. H. R. L. G. Brieflich beantwortet.
- 319. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 321. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 325. H. R. L. R. Briefkastenfragen können wir im Rahmen des Briefkastens nicht geben.
- 328. D. E. L. M. Brieflich beantwortet.
- 330. G. E. L. S. Brieflich beantwortet.
- 332. G. M. L. F. Brieflich beantwortet.
- 334. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 335. R. R. L. R. Brieflich beantwortet.
- 336. H. M. Brieflich beantwortet.
- 337. H. M. Brieflich beantwortet.
- 338. R. R. L. Schwüle Südwinde in Italien werden als Stroff oder Schwüle bezeichnet, in anderen Ländern wird der warme Südwind Böen genannt.
- 340. H. R. L. S. Am 1. April 1931 hatten 100 RM. einen Goldmarkwert von 7 Mark. 30 RM. waren also 2.10 Mark.
- 341. H. R. L. R. Brieflich beantwortet.
- 342. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 343. H. Sch. Brieflich beantwortet.
- 347. H. M. Brieflich beantwortet.

Nothilfe Schlafzimmer von Feederle

kann durch

entlast. werd. Ihr Kauf gibt Karlsruher Arbeitern Verdienst und Brot. Sie werden bei bester Arbeit und schönsten Modellen weit unter Vorkriegspreisen bedient. Es liegt in Ihrer Hand, ohne Opfer der Not zu steuern, bevor sie eintritt. — Paul Feederle, Mühelfabrik, Duracher Allee 56a

Weihnachts-Angebot

meiner Betten-Abteilung

Steppdecke
150/200 cm, kunstseid. Damast-Zierstich
Füllung: Weiße Wolle **24.50**

Daunen-Decken 48.-
Kunstseiden-Damast
Schlafdecken 14.50
rein Wolle 18.50

Burchard

Bekanntmachung.

Ich hatte Gelegenheit, jetzt zu Weihnachten große Posten Strickwaren, Trikotagen, Strümpfe ganz enorm billig einzukaufen. Diese großen Vorteile lasse ich meiner Kundschaft zugute kommen. Benützen Sie diese Gelegenheit in Ihrem eigenen Interesse. So lange Vorrat, gebe ich ab:

- Herren- und Damenwesten und Pullover 6.50 **4.50**
- Herren- und Damenwesten und Pullover, in reiner Wolle und feinsten Ausführung 12.50 **9.50**
- Knaben- und Mädchenwesten und Pullover 2.90 **1.95**
- Damenstrümpfe, reine Wolle 1.20
- Damenstrümpfe, Wolle mit Seide **1.55**
- Kinderstrümpfe, reine Wolle, Gr. 1 **— .60**
- Damenschlupfhosen mit ange-rauhtem Futter **— .95**
- Kinderschlupfhosen, warme Qualität **— .60** **— .40**

R. MATTES
jetzt Kaiserstrasse 100 nächst der Herrenstrasse

Puppenklinik
Frida Schmidt
jetzt
Kaiserstr. 207

Schneiderin
empfiehlt sich bei billiger Berechnung für Renanfertigung und Umbearbeitung. Offert. u. 24733 an Bad. Presse.

Doppelveranstaltung im Phoenix-Stadion

SONNTAG, den 6. Dez., 1 Uhr:

Phoenix-Sp. Cl. Freiburg

1/2 3 Uhr:

K.F.V.-Rheinfelden

Auto-An- und Abfahrt nur Parking.
Vorverkauf:
Zigarrenhaus Dietz, Kaiserstr. 138 (Ecke Kreuzstraße)
Zigarrenhaus Bekir, Karlstraße
" Hörrie, Duracher Tor
" Meyle, Mühlburger Tor
" Knaebel, Schützenstraße
Erwerbslose nur bei Dietz!
Mitglieder beider Vereine halbe Preise!

Religiöse Feier

am 2. Adventssonntag, 20 Uhr, in der Evang. Stadtkirche (Marktplatz) veranst. vom Bund relig. Sozialisten.
Für Abrüstung u. Weltfrieden!
unter Mitwirkung der Volkssingakademie (Dr. H. Knöll), Frau Herta Knöll und des Konzertorganisten W. Krauß. (19873)
Predigt: Pfarrer Kappes.
Eintritt frei!

Gasthof zum Geist

Kronenstr. 54. (14020)
Empfehle prima Apfelmost, 1/10 Glas 12 S., f. w. In Palmbräu-Biere a. d. Brauerei Born Ebnec, Ebnungen. — Billige Brennholzpreise. Moderne Kegelbahn (Bundesbahn).

Haus gesucht

In Bietheim feiner, Haus mit Stallung im Preise bis 25.000 M. bei Bargzahlung zu kaufen gesucht. Offert. un. 24753 an die Badische Presse Bittlitz Hauptpost.

Sichere Existenz!

Zutragendes Baumfällgeschäft mit großen Beständen verlässlicher Ebn- u. Alledäume, mit nachweislich bester Kundhaft im An- und Auslande, fruchtbarster sofort billig zu verkaufen. Begehrende Zahlungsverleihen. Näheres nur auf schriftliche Anfragen unter 22112a an die Badische Presse.

Auch in unserer Spielwaren-Abteilung

Einheits-Preise

- 1 Stoffpuppe, 24 cm groß **— .25**
- 1 Musikkreisel **— .25**
- 1 Baukasten, Holz oder Bilder **— .25**
- 1 Kaffee-Service, Blech, bunt bemalt. **— .25**
- 1 Celluloidpuppe, 18 cm groß **— .50**
- 1 Würfelspiel (große Auswahl) **— .50**
- 1 Stofftier mit Stimme **— .50**
- 1 Wohnzimmer in Karton **— .50**
- 1 Mamapuppe, 52 cm groß **— .95**
- 1 Stöckkasten **— .95**
- 1 Laubsäge-Garnitur **— .95**
- 1 Garage mit Aufziehbau **— .95**
- 1 Stall mit 2 Pferden und Wagen **— .95**
- 1 Küche mit Einrichtung **— .95**

Christbaumschmuck

- 1 Karton mit 12 Kugeln **— .25**
- 1 Karton mit 8 Kugeln und Spitze **— .50**
- 1 Karton mit 12 Kugeln **— .95**

Schmoller

FAMILIEN DRUCKSACHEN

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
Danksagungskarten, Geburts-Anzeigen
Besuchskarten usw. liefert schnellstens in moderner Ausführung sehr preiswert

F. THIERGARTEN

Buch- u. Kunstdruckerei, Tel. 4050-4054
Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe

Den Bewohnern der Weststadt zur Kenntnis, daß ich in der **Umlandstr. 8** (nächst der Kaiserallee) ein Metzgerei-Wursterei-Zweiggeschäft eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Fritscher Hauptgeschäft: Waldhornstr. 47
Telefon 669

Ab Samstag, 5. Dezember: Sensationell billige Preise

Metzgerei-Eröffnung

Karlsruhe / Umlandstr. 8

- | | |
|---|--|
| Rindfleisch, I. Güte pro Pfd. — .64 | Hackfleisch gemischt pro Pfd. — .38 |
| Rindfleisch mit Knochen — .64 | Schweinefleisch pro Pfd. |
| Rindfleisch ohne Knochen — .90 | Schweinefleisch m. Schwart u. Knoch. — .72 |
| Kalbfleisch pro Pfd. — .60 | Braten oh. Speck oh. Schwart m. Knoch. — .76 |
| Kalbfleisch zum Einmachen — .65 | Braten oh. Speck oh. Schwart, oh. Knoch. 1.00 |
| Kalbfleisch zum Braten — .65 | Schweinekotelett — .90 |
| Kalbfleisch ohne Knochen 1.00 | Schweineschnitzel 1.00 |
| Kalbschnitzel 1.40 | Bauchlappen (gesalzen) — .80 |
| Kuhfleisch I. Güte pro Pfd. — .46 | Schweinerippchen (gesalzen) 1.00 |
| Kuhfleisch mit Knochen — .46 | Schweinerippchen (gekocht u. gesalz.) 1.20 |
| Kuhfleisch ohne Knochen — .68 | |

Wurstwaren

- | | |
|--|---|
| Leber- und Griebenwurst . . . pro Stück — .06 | Fleischwürstchen und Zervelat, Stück — .10 |
| Landjäger pro Paar — .20 | Wienerwürstchen 1.00 |
| Bratwürste fein pro Paar — .24 | Lyoner- und Bierwurst 1.00 |
| Schwarzwurst weiß, rot — .60 | Jagdwurst und Mettwurst 1.00 |
| Leber- und Griebenwurst im Ring — .60 | Schinkenwurst 1.20 |
| Fleischwurst und Krakauer . . . — .70 | Kalbs- und Sardellen-Leberwurst . . . 1.20 |
- Viele andere Wurstwaren, Schinken u. Aufschnitt**
besten Güte zu sensationell billigen Preisen!

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jean Koch

Hotelbesitzer
im Alter von 80 1/2 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1931.

In tiefer Trauer:
August Koch
Karl Koch
Emma Klein, geb. Koch
Karl F. Klein.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.
Trauerhaus: Kriegsstr. 262. (14015)

1500 Rm. Darleh.

nur von Selbsthabern gegen gute Sicherheit gel. Offert. u. 23472 an die Bad. Presse.
Wer leiht ein Handw. 1200 Rm. (Hins u. Rückf. it. Hebererkauf), circa starke Sicherheit auf Vermittlung. Ang. u. 24753 an die Badische Presse, Bitt. Hauptpost.

3-5000 Mk. gesucht

gegen bod. Zins, gute Sicherheit und event. Zinsen. Offert. un. 24753 an die Bad. Presse Bitt. Hauptpost.

Immobilien

Hauskauf

Mehrfamilien-Haus von Selbsthabern sol. od. löst in feinsten Zustand. Ans. 8-10.000 Mk. Nur v. Eigentümer. Vermittler verbieten. Ang. u. 24609 an die Badische Presse

Haus Gelegenheitskauf!

stündig, mit 2 u. 3 Z. Wohnräumen und Einfahrt, zu 50% d. Steuerwertes zu verkaufen. Jährl. Miete 6750 M. Anzahl. nach Vereinbarung. Angebote un. 213678 an Bad. Presse.

Etagenhaus

in vornehmer Lage, 3 1/2 Stöck., nahe Richard-Wagnerplatz, mit 20 u. 21 Zimmern, sehr billig bei 8000 M. Ans. zu ver. u. ernst. Interess. Off. u. 24754 an die Bad. Presse.

Verkaufe

mein in der Weststadt gelegenes Etagenhaus mit Büro unter sehr günstigen Bedingungen. Angebote von Selbsthabern un. 24757 an die Badische Presse Bittlitz Hauptpost.

Verloren

Hund entlaufen! Dobermann, auf den Namen Bruno hörend abzugeben Schützenstr. 37, I. Stw. (231112)

Kapitalien

Darlehen

sol. auszahll. Bsh. über 400.000 RM. Auszahlung, verm. **KURZ** Karlsru. 53, part.

Karlsruher Liederkranz.
1841
Unser hochgeschätztes Ehrenmitglied
Herr Jean Koch
Privatier
ist verschieden.
Wir verlieren einen lieben, alten Freund und treuen Förderer unserer Sache, dem wir gern ein dauerndes Gedenken bewahren werden.
Die Herren Sänger bitten wir, dem Entschlafenen am Samstag, den 5. Dezember nachmittags 1/2 Uhr, recht zahlreich die letzte Ehre erweisen zu wollen.
Der Vorstand.

Trauerbriefe

werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei v. Thiergarten (Badische Presse).



Wahre Festfreude

herrscht da, wo die Not gebannt ist. Der beste Helfer ist die Versicherung bei einer alten und gut fundierten Gesellschaft. Verlangen Sie unsere neuen Prospekte oder rufen Sie uns zu unverbindlicher Auskunfterteilung. Unsere mannigfachen Versicherungsmöglichkeiten und unsere vorteilhaften Versicherungsbedingungen werden bestimmt auch Ihren Wünschen gerecht.

BASLER Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Basel (Schweiz)
Gegründet 1864

In der Schweiz genießt durchschnittlich jede dritte Familie den Schutz einer Versicherung bei der Basler.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 4. Dezember 1931.

47. Jahrgang. Nr. 566.

Große landwirtschaftliche Wanderausstellung

findet 1932 in Mannheim statt.

Mannheim, 4. Dez. In der Kunsthalle fand eine Versammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt mit dem Zweck, die Reichsausstellung der Landwirtschaft in Mannheim im kommenden Jahre vorzubereiten. In den Beratungen nahmen u. a. teil der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas, der Vizepräsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, Landtagsabgeordnete und Vertreter des Handwerks, der Hausfrauenvereine u. a. m. Oberbürgermeister Dr. Heimerich begrüßte den Entschluß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die 38. Wanderausstellung im nächsten Jahre in Mannheim abzuhalten und erinnerte daran, daß die erste dieser Ausstellungen im Jahre 1902 in Mannheim stattfand. Die Stadt sei bereit, nicht geringe Opfer für die Ausstellung zu bringen. Der Aufwand von etwa 100 000 RM. müsse in Höhe von 37 400 RM. von der Straßenbahn gedeckt werden. Der Rest werde zur Hälfte in die Vorkaufschüsse 1931/32 eingestiftet.

Es folgte dann eine eingehende Besprechung über Aufbau und Gestaltung der Ausstellung. Die Stadt Mannheim stellt einen Platz von 280 000 qm zur Verfügung. In der Abteilung Tiere werden die Pferde sehr stark vertreten sein. Das Höhenfleder der drei badischen Jagdgesellschaften wird mit Bayern, Württemberg und Hessen in Wettstreit treten. Die Gruppen Schafe und Schweine werden alle bedeutenden deutschen Rassen aufweisen. Bei der Ausstellung wird nur Hochschafstiel gezeigt, um die Entwicklung der deutschen Tierrassen für In- und Ausland in maßgeblicher Weise zu bekräftigen. In der Abteilung: Landwirtschaftliche Erzeugnisse wird die Masse des Ausstellungsgutes in einer großen „Erzeugnis Halle“ vereinigt. Neben allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden auch in umfassendem Maße Maschinen und Geräte gezeigt.

Die Offenburger Mädchenrealschule bleibt erhalten.

H. Offenburg, 4. Dez. Die in den letzten Jahren oft erörterte Frage, ob nicht die Offenburger Mädchenrealschule aufgehoben und die Schülerinnen an die Oberrealschule verwiesen werden sollten, hat nun eine endgültige Entscheidung gefunden. Im vorigen Jahr hat der Stadtrat dafür ein, daß die Offenburger Mädchenrealschule aufgehoben werden sollte. Nach dem Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 13. November sind jedoch nennenswerte Einsparungen bei der Aufhebung der Mädchenrealschule nicht zu erwarten. Nach eingehender Aussprache hat sich der Stadtrat deshalb veranlaßt gesehen, seinen Standpunkt in der Frage der Zusammenlegung der Mädchenrealschule mit der Oberrealschule zu ändern und hat beschlossen, daß die Mädchenrealschule nicht aufgehoben werden soll. Der Unterricht an der Fortbildungsschule wird in Zukunft auf sechs Stunden gekürzt werden. Die übergeleiteten Lehrstellen an der Volksschule sollen in Zukunft eingepart werden. Der Oberbürgermeister erstattete in der letzten Stadtratssitzung Bericht über die vorstehenden Kleinigkeiten. Nach Begründung durch den Stadtrat haben sich bisher 15 Erwerbslose, darunter eine Anzahl Bauhandwerker, gemeldet. In Betracht kommen aber vorerst nur zehn Häuser. Der Stadtrat beschloß, die Mittel für diese zehn Siedlungshäuser anzufordern.

Sundgebung gegen die Gofflofenpropaganda.

Freiburg i. Br., 4. Dez. In der städtischen Festhalle fand eine von über 3000 Personen besuchte Katholikenversammlung statt, an der auch Weihbischof Dr. Burger teilnahm. Nach Begrüßungsworten von Prälat Dompfarrer Dr. Brettle sprachen Professor Dr. Mühlbacher, Luzern und Stadtpfarrer Dr. Rübli, worauf eine Entschließung angenommen wurde, in der die in Wort und Schrift betriebene Gofflofenpropaganda verurteilt wird und die christlichen Eltern zum Schutze ihrer Kinder aufgefordert werden. „Getreu den päpstlichen Weisungen“, so heißt es in der Entschließung kann weiter, „lehnen die Katholiken den übertriebenen Nationalismus als Irrlehre ab und treten für Völkerverständigung und Verständigung ein. In der Beurteilung unchristlicher und kirchenfeindlicher Bestrebungen, wie sie von maßgebenden nationalsozialistischen Persönlichkeiten sowie in der Presse und Literatur zum Ausdruck kommen, betonen sie sich einmütig zu den Weisungen des deutschen Episkopates.“ Am Schluß der Entschließung wird zum Eintritt in den Volksverein für das katholische Deutschland aufgefordert.

Karlsruhe, 4. Dez. (Keine Lust zur Eingemeindung.) Die hiesige Gemeinde wehrt sich energisch gegen eine Eingemeindung mit Billigheim. Nachdem Karlsruhe bereits zur Parzer Waldmühlbach und zur Schule Unterfelden zählt, will sie politisch einer fremden Gemeinde nicht angehören.

Bei den Schwarzwälder Holzfällern.

Baumriesen laufen zu Tal. — Abgelaufene Geschäftsgeheimnisse.

Die alte konservative Einstellung der Schwarzwälder bringt es mit sich, daß sie sich nicht immer aller moderner Verkehrs- und Hilfsmittel bedienen, um zum Ziele zu kommen. Durch jähes Festhalten an vielem Alten hat sich auch bei den Waldarbeitern, speziell im Ringjital, das traditionelle „Rieseln“ bis auf den heutigen Tag erhalten.

Unter dem Rieseln versteht man den Transport des Langholzes von der Höhe zum Tale. Das Langholz ist im Frühjahr gefällt und im Sommer gepußt worden. Im Späthjahr wurde das Holz „geleitet“, das heißt, es wurde an den Weg herabgelassen oder an das Ries herangeführt. „Rieseln“ nach Schnee, aber es hat schon guten trockenen Schnee, dann wird das Ries gebaut. Am feilen Weg, der möglichst den direkten Weg zum Tale nimmt, wird das Ries gebaut. Am Begrande werden Pähle eingerammt. Nun wird rechts und links des Weges ein Stamm hinter dem anderen angelegt, so daß eine Rinne im Weg entsteht. Zwischen den angelegten Stämmen soll der zu Tal laufende Stamm durch. Der Bau eines solchen Rieses erfordert je nach der Länge ein bis drei Tage. Die Bäume werden im Späthjahr schon „geschneit“, das heißt, an ihrem dicken Ende abgerundet, damit sie möglichst wenig Reibung erzeugen bei der Talfahrt.

Die Holzfäller verfahren beim „Rieseln“ mit einer eigenen Arbeitsteilung. Die „Anlässe“ sind auf der Höhe beim Ries-Anfang. Sie bringen die Stämme in das Ries. Dabei verständigen die Anlässe die anderen Arbeiter durch ein Signal. Meistens dient hierzu ein Horn. In Abständen von 2-300 Meter sind Wächter aufgestellt, die schauen, ob kein Stamm nebenhinaus springt. Ist der Stamm

im Tale angelangt, so faßt er da auf den „Polterhäufen“. Meistens werden die Stämme noch kunstgerecht aufgelegt, manchmal bleiben sie aber auch auf dem Polterhäufen liegen, so wie sie eben ankommen. Beim langen „Rieseln“ reiben die Stämme die vorhandene Schneebedecke auf. Wunde Stellen werden durch Einschneideln wieder repariert. Das Einschneideln besorgen die Lehrlinge der Holzfäller.

Das „Rieseln“ erfährt oft eine unliebsame Unterbrechung durch plötzliches Tauwetter. In schneearmen Wintern wird ein Ries künstlich gebaut. Ueber die Riesrinne wird Wasser geschüttet, das in der Nacht gefriert. Auf der gefrorenen Bahn laufen die Stämme mit unheimlicher Geschwindigkeit zu Tal. Da muß durch Einschneideln von Grund oder durch Aufhaken des Eises wieder abgebrems werden. Unter den Stämmen gibt's auch blinde Passagiere, die nebenhinaus geraten.

Das Waldgeschäft des „Riesens“ ist also nicht so ungefährlich. Schon mancher Unfall hat sich dabei ereignet. Die gute Ankunft eines Stammes wird durch Hornsignal oder durch Ruf den Anläßern bekanntgegeben. Es ist verständlich, wenn nach Beendigung einer solch schwierigen Arbeit die Waldarbeiter sich etwas besonderes genehmigen. Da wird vom Affordanten, dem Leiter der Arbeit, eine Riste Bier erstanden. In gutgewärmter Stube erholen sich dann die Holzfäller beim „Jego“ oder „Hundertel“ von der schwierigen Arbeit.

Nun liegt der erste Schnee auf den Höhen. Bald dröhnt's und donner't wieder in den verlorenen Waldwinkeln. Ueber den verschneiten Tannengipfeln klingt wieder der Freudenschrei der Wälder über den zu Tal laufenden Baumriesen. R. K. St. R.

Umschau vom Tage.

Großfeuer im Bauland.

Drei reichgefüllte Scheunen vernichtet.

h. Rosenbergl, A. Adelsheim, 4. Dez. Gestern morgen kurz nach 6 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Frik Egnere Feuer aus, das rasch auf die zweite Scheune Egners sowie auf die Scheune des Bahnarbeiters Knittel übergriff. Die drei Scheunen wurden mit sämtlichen Vorräten ein Raub der Flammen; ebenso brannten die angebauten Ställe vollkommen nieder. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. Die hiesige Löschmannschaft nahm im Verein mit der Bevölkerung die Bekämpfung des Feuers sofort auf. Bald waren auch die Löschmannschaften von Hirslanden, Sindolshausen und Bronnader, sowie die freiwillige Feuerwehr Osterburken mit Motorspritze zur Stelle. Mit vereinten Kräften gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Der Schaden ist sehr groß.

h. Heidersbach, A. Buchen, 3. Dez. (Wohnhaus und Scheune niedergebrannt.) In der vergangenen Nacht brach im Wohnhaus des Landwirts Gustav Seebach Feuer aus. Trotz rascher Abwehr durch die Löschmannschaften von Heidersbach und Waldhausen, brannten Wohnhaus, Stall und Scheune binnen kurzer Zeit vollkommen nieder. Wie verlautet, soll der Brand durch eine Petroleumlampe entstanden sein.

h. Hardheim, A. Buchen, 4. Dez. (Zwei Scheunen niedergebrannt.) Gestern nacht 12 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Es brannten die Scheunen des Landwirts Ad. Wörner und der Witwe Sofie Herold bis auf den Grund nieder. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Sämtliche Futter- und Strohvorräte samt den Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Auch die Wohnhäuser der Landwirte Alois Hollerbach und Wilhelm Weimann waren bedroht; sie mußten geräumt werden.

Die Rivalin mit Schwefelsäure begossen.

Freiburg i. Br., 4. Dez. Im Vorraum des Gemeindegerechts in der ehemaligen Karlskirche spielte sich ein aufsehenerregender Vorgang ab. Eine von ihrem Mann geschiedene Frau schüttete ihrer ehe-lichen Nachfolgerin aus Eifersucht aus einer Flasche Schwefelsäure ins Gesicht. Mit schrecklichen Verbrennungen und Verletzungen mußte die Ueberfallene ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand wird als lebensgefährlich bezeichnet.

Ein gefährlicher Liebhaber.

Freiburg, 4. Dez. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte den 29 Jahre alten Müller Richard Hauffe aus Gölz (Schöfen) wegen schwerer Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis. Er hatte mit einer Gastwirtstochter ein Verhältnis, das von dem Vater des Mädchens nicht gebilligt wurde. Eines Tages gab Hauffe auf das Mädchen zwei Schüsse ab, wovon sie einer in den Oberarm traf. Der Angeklagte entschuldigte sich vor dem Richter mit großer Erregung. Er habe seiner Geliebten nur einen Dankschuss geben wollen.

Kind tödlich überfahren.

Schwetzingen, 4. Dez. Auf der Eisenbahnüberführungsbrücke wurde das sechsjährige Söhnchen des Landwirts Heinrich Römer von einem Mannheimer Lieferwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte, starb. Den Kraftwagenführer trifft an dem Unglück keine Schuld.

r. Neudenan (Amt Mosbach), 4. Dez. (Tödlich verunglückt) Ist hier im Steinbruch ein Arbeiter aus Sulzbach, dem ein Stein aus großer Höhe mit solcher Wucht auf den Kopf fiel, daß der Verunglückte noch auf dem Transport nach Heidelberg seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Billingen, 4. Dez. (Fahrlässige Tötung durch einen Gastwirt.) In der Wirtschaft von Karl Fleig in Stöckburg war, wie feinerzeit berichtet, der als Gast anwesende Landwirt Gottlieb Kieninger infolge mangelnder Beleuchtung die Kellertreppe hinabgestürzt und hatte sich so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Von dem Schöffengericht Konstanz wurde nun der Gastwirt an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Ittendorf (A. Ueberlingen), 3. Dez. (Wieder aufgefunden.) Zu dem Verschwinden des 19 Jahre alten Ernst Kaiser, über das wir gestern berichteten, erfahren wir noch, daß der Vermißte sich in Nürnberg aufhalten soll. Bei Durchsuchung des Waldes von Marldorf bis Deggenhausen kam ein Motorradfahrer aus Ittendorf zu den Suchenden gefahren mit einem Brief des Vermißten an seine Eltern, nach dem sich der Gesuchte in Nürnberg befindet. Er bittet um Zusendung eines Heimatscheines, da er sich nach Sachen begeben wolle, um dort Beschäftigung zu suchen. Die Staatsanwaltschaft ist von dem Briefe sofort verständigt worden. Es dürfte sich also bald völlig aufklären, ob Kaiser freiwillig oder gegen seinen Willen nach Nürnberg gelangt ist.



Überraschend schnelle Schmerzbesichtigung durch das von vielen Aerzten bestens empfohlene Citrovantle gegen Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden. 30 Jahre bewährt. Unschädlich für Herz und Magen. 6 Pulver oder 12 Oblaten - Packung RM 1.10

Vergangene Studentencorantik.

Der Heidelberger Studentenkarzer, den unser Bild zeigt, war noch in nicht allzu vergangener Zeit die lustige Bäststätt für verwegene Studentenstreiche. Mancher, der später zu Amt und Würden kam, hat dieses malerische und vermalte Gefängnislokal passiert. Heute ist der Karzer nur noch ein Schauobjekt für durchreisende Amerikaner. Die Karzerstraße ist im gegenwärtig geltenden Studentenrecht abgeschafft.



Jetzt den **Winter-Mantel** von **Hahn**
28.- 38.- 48.-
Die Qualitäten sind gut — die Farben modern und schön
Ratenkaufabkommen Kaiserstrasse 54

Rund um Philippsburg.

1e. Mit dem Eintritt in die Wintermonate beginnt in den Verein ein regeres Leben. So hatte die Versammlung des Musikvereins Philippsburg einen guten Besuch abzuweisen. Die Beratung der einzelnen Verhandlungsgegenstände ging flott von statten und die Aktivität vermittelte gute Musik. Auch die erforderliche Beiratswahl erfolgte einmütig. — Die hier in den Jahren 1904 bis 1920 an der Erweiterten Volksschule tätige Hauptlehrerin Ernestine Huber starb in Baden-Baden im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines Gehirnlages. — In Wiesental konnte sich eine Ausstellung des Brieftaubenvereins eines guten Besuchs erfreuen. Preisrichter Bleichschmid aus Schifferstadt ermittelte 15 erste, 6 zweite und vier dritte Preise. — Der Kath. Jugendverein konnte mit dem Theaterstück „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind“ vor vollbesetztem Vereinshausaal einen vollen Erfolg erzielen. — Die Lage am Arbeitsmarkt im Tabakgewerbe ist trotz der nahen Weihnachten wenig rosig. Mehrere Betriebe der Firma Reiss-Mannheim werden auf Jahresabschluss hinfällig, wodurch weitere 200 Arbeiterinnen brotlos werden. Dagegen scheint bei der Firma Neuhaus-Schwekingen regerer Betrieb zu herrschen; denn hier wird in zwei Schichten gearbeitet. Doch dürfte man sich: Wie lange?

M. Bruchsal, 3. Dezember. (Aus dem Stadtrat.) Zur Abhaltung eines Lehrganges für Leiter und Leiterinnen im Frauenturnen vom 27. bis 29. Dezember 1931 wird die Oberrealschuleturnhalle überlassen. — Bezüglich des Bezugs der Angreiner zu den Kosten der Herstellung eines Teils der Bergstraße werden die erforderlichen Beschlüsse vorbehaltlich der Bürgerausschussgenehmigung gefaßt. Der von den einzelnen Grundstückseigentümern zu leistende Beitrag pro Frontmeter beträgt 37,03 Reichsmark.

M. Wiesental, 3. Dez. (Eröffnung einer Nebenstelle des Arbeitsamts Bruchsal.) Wie wir erfahren, ist am 1. Dezember d. J. die neuerrichtete Nebenstelle des Arbeitsamts Bruchsal in Wiesental dem Dienstbetrieb übergeben worden. Als vorläufiger Nebenstellenleiter wurde der bisherige Nebenstellenleiter in Ringolsheim, Herr Braun-Bruchsal, bestimmt.

Märkte in Baden.

Kastatt, 3. Dez. (Marktpreise.) 88 Käufer, Preis per Paar 35 bis 65 RM, 449 Ferkel, Preis per Paar 15—25 RM, Tafelbutter per Pfund 1.50—1.60 RM, Landbutter per Pfund 1.20—1.40 RM, Trinker 16 Pfg, Kisteneier 9—12 Pfg, Ueberfland: 16 Ferkel, 28 Käufer.

Oberkirch: Auftrieb 112 Ferkel, 3 Käufer, Preise: Ferkel 10—27, Käufer —.

Reh, 3. Dez. (Schweinemarkt.) Aufgetrieben 114 Ferkel, verkauft 60 Ferkel, Preis pro Paar 14—23 Mark.

Kenzingen, 3. Dez. Der heutige Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 37 Stück Jungvieh, 4 Ochsen und 24 Kühen. Bei schwachem Handel zogen die Preise etwas an. — Der Schweinemarkt hatte einen Auftrieb von 272 Jungschweinen, die sämtlich verkauft wurden. Preis 10—15 Mark je Stück.

Kalbszell: Auftrieb 7 Ferkel, 27 Ochsen, 58 Kühe, 20 Kalbinnen, 19 Jungvinder, 300 Ferkel, 8 Käufer, Preise: Ferkel 150—200, Ochsen 205—430, Kühe 80—470, Kalbinnen 230—410, Jungvinder 80—265, Ferkel 16—30, Käufer 35—50 M pro Paar.

Ueberlingen: Auftrieb 99 Ferkel, 2 Käufer, Preise: Ferkel 15 bis 30, Käufer 38 M pro Paar.

Wasserstand des Rheins:

Basel: morgens 6 Uhr: 14 Stm.; gestern 19 Stm. Waldshut: morgens 6 Uhr: 133 Stm. Schuttertal: morgens 6 Uhr: 48 Stm.; gestern 22 Stm. Rheinfelden: morgens 6 Uhr: 186 Stm.; gestern 180 Stm. Rehl: morgens 6 Uhr: 191 Stm.; gestern 192 Stm. Waxau: morgens 6 Uhr: 255 Stm.; gestern 256 Stm.; mittags 12 Uhr: 250 Stm.; abends 6 Uhr: 254 Stm. Raunheim: morgens 6 Uhr: 219 Stm.; gestern 223 Stm. Gaus: morgens 6 Uhr: 147 Stm.; gestern 148 Stm.

Schweizer Einspruch gegen das Kraftwerk Rheinau.

Schaffhausen, 3. Dez. Der Schaffhauser Heimatschutz beschloß, gegen das Projekt des Kraftwerkes Rheinau einzutreten. Durch die Erstellung des Wertes würde das Rheinfallbecken wesentlich gestaut und in einen ruhigen See verwandelt. Ferner würde die Rheininslinge bei Rheinau fast vollkommen trocken gelegt. Der Wasserportverband Schaffhausen hat Einspruch erhoben namentlich gegen die Trockenlegung des Rheinbettes bei Rheinau auf eine Länge von vier Kilometern, wodurch jede Schifffahrt unterbunden würde.

Der Wetterumschlag im Schwarzwald.

Im Schwarzwald ist, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Triberg meldet, in der Nacht auf Freitag ein jäher Wetterumschlag erfolgt, welcher in diesem Ausmaß zu den Seltenheiten gehört. In den Lagen von mittlerer Höhe, wo am Donnerstag, wie in Triberg, St. Blasien und auf der Saar, noch eine Kälte von 8—10 Grad herrschte, ist am Freitag früh die Temperatur auf 6—7 Grad Wärme gestiegen. Der Wetterumschlag war Donnerstag nachmittag durch leichte Bewölkung eingeleitet. Es kam dann bei schnell sich entwickelnden förmlichen Südwestwinden gegen Mitternacht zu den ersten Niederschlägen, welche in den unteren Lagen infolge der kalten Luft noch als Eisregen fielen und zunächst eine leichte Schneedecke bildeten. Nach Mitternacht wurde jedoch dann in gemäßigtem Maße warme Luft herbeigetragen, so daß sehr schnell die Reste der kalten Luft aufgezehrt waren und überall starke Regenfälle niedergingen.

Das Ausmaß der Niederschläge über Nacht, die am Freitag in leichterer Form noch anhielten, war so stark, daß die Schwarzwaldflüsse plötzlich Anschwellung zeigten. Die in der Nacht zunächst gebildete leichte Schneedecke ist rasch wieder verschunden. Infolge des Wettersturzes, welcher Freitag früh mit fortgesetzten förmlichen Winden noch anhält, sind auch zunächst die vor der Eröffnung stehenden Eisbahnen in Triberg, Titisee usw. unbrauchbar.

Schnee in Sicht.

Eine nördlich von England herangezogene atlantische Zykone hat ihren Wirkungsbereich überraschend schnell auch auf die Witterung Mitteleuropas ausgedehnt. In unserem Gebiet brachte daher der Einbruch ozeanischer Warmluft schon heute nach den völligen Umschlag zu Westwetter. Unter aufsteigenden Südwestwinden setzte dabei allenthalben Regen ein, gleichzeitig stiegen die Temperaturen um etwa 10 Grad in tiefen und mittleren Lagen.

Die westliche Luftzufuhr und damit das milde und zeitweise regnerische Wetter werden nunmehr bis auf weiteres anhalten, da über dem Ozean weitere Zykone folgen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur C°, Seichtg. Höchstwärme, Niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Roniand, Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt, Bad. Fürth, St. Blasien, Badenweiler, Freiburg.

Wetterausblick für Samstag den 5. Dezember 1931: Fortdauer des meist trübten und regnerischen Wetters. Starke westliche Winde und anhaltend mild. Hochschwarzwald Niederschläge, allmählich in Schnee übergehend.

Turnen + Tugil + Tugol

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse.

Die Winterhilfe-Beranftaltung der Schwimmer.

„Neptun“ schlägt Hochschule im Klubkampf und RTB, 46 im Wasserball. — Sieg der RTB-Damen gegen „Neptun“.

Zu einem allerdings nur mäßigen, finanziellen Erfolg gelangte sich die Winterhilfe-Beranftaltung des Schwimmvereins „Neptun“ am Donnerstagabend im Bierordtsbad. In sportlicher Hinsicht dagegen kamen die Interessenten voll auf ihre Kosten. Zunächst trafen zwei Mannschaften „Neptun“ in einer fünfmal 2 Bahnen-Brusttaffel auf die Technische Hochschule Karlsruhe. Nach anfänglicher Führung der T.H. holten beide „Neptun“-Staffeln langsam auf, so daß sich zwischen Ueber (T.H.) und Wunsch bzw. Bauer (N.) ein harter Schlusskampf entspann, bei dem Ueber den Kürzeren zog.

In der Lagenstaffel 6 mal 2 Bahnen holt der Rückenmann der T.H. zunächst einen Vorsprung, den jedoch der Brustschwimmer der 1. Mannschaft des Verankalters ausgleicht. Von da an ist „Neptun“ dauernd überlegen, so daß sein Endsieg nie in Frage kam. „Neptun“ 2. Mannschaft machte sich mit dem 3. Platz hinter T.H. begnügen. — Ein ähnliches Bild zeigte die 8 mal 2 Bahnen-Krausstaffel, die von „Neptun“ ebenfalls vor den Hochschülern gewonnen wurde.

Die Wettkämpfe der Damen wurden beide vom Karlsruher Turnverein 46 gewonnen, besonders überlegen die 6 mal 2 Bahnen-Lagenstaffel, während in der 3 mal 50 Meter-Brusttaffel die Schlusschwimmerin „Neptun“'s bedrohlich aufkam, ohne jedoch den Sieg des RTB, 46 zu verhindern.

Einen etwas überraschenden Ausgang nahm das mit Spannung erwartete Wasserballspiel zwischen RTB, 46 1. Mannschaft und „Neptun“ (Kiefern). Das den Turnern von vornherein zugedachte Plus schien sich in der ersten Halbzeit tatsächlich bestärken zu wollen; denn sie führten durch Tore von Erdwein (2), Burger und Dill bereits 4:1. Nach Wiederbeginn des durch Fall auf gelieteten Spiels erzielten jedoch die Verankalter durch Diehl (2), Burger II und Kuchs vier Tore, während der RTB leer ausging, so daß „Neptun“ mit 5:4 Toren als Sieger das Becken verließ. — In einem anschließenden Spiel standen sich „Neptun“ 1. Mannschaft und Techn. Hochschule (kombiniert) gegenüber. Auch hier legte „Neptun“ diesmal mit 4:2 (2:0) Tore.

Die Ergebnisse waren (Bahnlänge 25 Meter): Brusttaffel 5 mal 2 Bahnen: 1. „Neptun“ 1. Mannschaft; 2. „Neptun“ 2. Mannschaft; 3. Technische Hochschule, Lagenstaffel 6 mal 2 Bahnen: 1. „Neptun“ 1. Mannschaft; 2. Technische Hochschule; 3. „Neptun“ 1. Mannschaft; 2. Technische Hochschule; 3. „Neptun“ 2. Mannschaft; Damenlagentaffel 6 mal 2 Bahnen: 1. RTB, 46; 2. „Neptun“; Damenbrusttaffel 3 mal 2 Bahnen: 1. RTB, 46; 2. „Neptun“; Wasserball: „Neptun“ gegen Karlsruher Turnverein 46 5:4 (1:4); „Neptun“ gegen Techn. Hochschule (komb.) 4:2 (2:0).

Schön-Goebel Sieger im Kölner Sechstager-Rennen Köln, 4. Dez. Das Kölner Sechstagerrennen gewonnen am Donnerstagabend (11 Uhr) Schön-Goebel mit 289 Punkten vor dem Saar Hürtgen-Riethe, 92 Punkte. Ein bis drei Runden zurück folgte das Feld, angeführt von Tietz-Teget, die in letzter Minute noch verbaleische Vorzüge unternehmen. In 146 Stunden wurden 3571,100 Kilometer gefahren.

Der dritte Tag des New Yorker Sechstagerrennens sah Retourneur / Guimbretiere in Führung. Drei Runden zurück folgten am 8. Stelle Gebrüder Nidel und auf dem 10. Platz Dülberg / Grimm.

Advertisement for Tefag radios. Features a large graphic of a radio with text: 'Mit 2 Röhren 49 Stationen', 'RADIO-SPECHT ELBERFELD 48 STATIONEN MIT TEFAG 300', 'MAX JURISCH ELBERSBACH I.S.A. 50 STATIONEN MIT TEFAG 325', 'RADIO-LENTZNER OSNABRÜCK 49 STATIONEN MIT TEFAG 305', 'RADIO-DIBERN KIEL 52 STATIONEN MIT TEFAG 305'. Price M. 129.50 incl. tubes. Manufacturer: TELEPHONFABRIK BERLINER A.-G. BERLIN-STEGLITZ / SIEMENSSTRASSE 27.

Advertisement for Christmas gifts: 'Weihnachts-Geschenke in Besteckkästen in jeder Zusammenstellung u. Preislage. Kaffeeöffel, Patentöffel, Gold- u. Silberwaren jeder Art, Goldene Verlobungsringe in jedem Goldgehalt und in jeder Preislage empfiehlt (13791) CHRIST. FRÄNKLE Goldschmied Karlsruhe, Kaiser-Passage.'

Advertisement for hair services: 'Dauerwellen komplett inkl. Schneiden, pro Kopf Mk. 10.- Salon Essig nur Waldhornstr. 2 beim Zirkel 14018 Sehr gute Bedienung la Referenzen'

Advertisement for cheap sale: 'Sehr billig zu verkaufen: Siemens 4 Röhren-Batterie-Empfänger mit Lautsprecher und Kopfhörer, 4 Volt-Flu. Philips-Gleichrichter, Tafelkammer, Schillerharmonium aus Privat in sehr gut. Zustand, voll. Sablanabereitbarung. Adresse anerkennen unter 19974 in der Badischen Presse.'

Advertisement for printing: 'Druck-Arbeiten für Industrie, Handel und Private liefert in moderner Ausführung sehr preiswert Druckerei F. Schiergarten Verlag der Badischen Presse! Tel. 4050-54'

Large advertisement for Nikolaustag. 'Zum Nikolaustag empfehlen wir: Schokolade-Herzen mit Pralinenfüllung 80 Pf., Cremerlinge u. Cremebrezeln 30 Pf., Gefüllte Schokolade-Tannenzapfen (in Standlo) 9 Pf., Mandarinen 28 Pf., Walnüsse 40 Pf., Kranzkeigen 34 Pf., Marzipanbrote in Cellophan, Stück 25 Pf. u. 50 Pf., Persipan Sortiment in verschied. Formen 20 Pf., Tafeläpfel 10 u. 14 Pf., Datteln in Geschenkpackung 60 Pf., Tafelkeigen in Cell.-Packung 25 Pf., Mischobst in Qualität u. Preis unerreicht 60 Pf. Aus eigener Bäckerei empfehlen wir: Fruchtebrot 20 u. 40 Pf., Springerle 25 Pf., Teegebäck in Cell.-Beutel 35 Pf., Kokosmakronen 30 Pf., Pfeffernüsse 25 Pf., Schokolade-Lebkuchen 42 Pf., Knusperhäuschen gefüllt 35 Pf. LEBKUCHEN-HERZEN Stück 5, 8, 15 und 20 Pfg. MÜRBE NIKOLAUSE Stück 13 u. 22 Pfg. Warenabgabe nur an Mitglieder. LEBENSBEDÜRFNISVEREIN'

Advertisement for fur coats: '8 Extra-Tage Pelze 25% ist nach den Verbandsbedingungen nicht statthaft, aber eine entsprechende und teils noch weitergehende Preisherabsetzung ist zulässig. Ueberzeugen Sie sich! Sonder-Angebot Echte Fohlen-Mäntel große Mode Unsere Spezialität, eigener Herstellungs, nur Irische Ware! Mark 130.-, 180.-, 235.-, 280.-, 350.- Fohlen-Zickel Mark 98.-, 128.-, 165.- Russ. Zobelkanin Mark 195.-, 240.-, 260.- Und dann: eine Auswahl tausender Pelze Großkürschnere! Wilh. Zeumer Kaiserstrasse 125/127. Beamtenbank- und Kundenkredit-Abk. - Sonntags geöffnet! IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH fast immer Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen. Wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen. Wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen. Wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen. DURCH EINE KLEINE ANZEIGE DER BADISCHEN PRESSE!

66000 Bienen - 30000 Pflanzen.

Die Arbeit der Versuchsanstalt des Instituts für Bienenforschung in Berlin.

Von Erik Pettersson.

In keiner Zeit war es so wie jetzt unbedingt notwendig, alle Kräfte daran zu setzen, durch neuartige Methoden die Produktion aller Gebrauchsgüter ständig zu verbilligen, gleichzeitig aber auch zu verbessern. Bestrebungen in dieser Richtung finden wir heute in ausnahmslos allen Branchen, angefangen beim Bergbau bis hin zum Kleingärtner, der auf 3-6 Morgen Gartenland Edelobst oder Edelgemüse zieht.

Nur in den seltensten Fällen werden die zu den genannten Zielen führenden Vorversuche von den Produzenten selbst angestellt. Denn bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen hat — mit Ausnahme einiger Industriefabriken, die sich eigene Laboratorien mit einem Stab von Hilfsarbeitern halten können — niemand das nötige Geld, um Experimente zu finanzieren, die in der ersten Zeit noch unproduktiv sind und nicht sofort Nutzen bringen. Hier einzuspringen und eine Arbeit zu leisten, deren Ergebnisse der Produzent der Landwirt, Tierzüchter, Gärtner und Kleinindustrielle sofort verwerten kann, ohne fürchten zu müssen, Geld und Arbeit eventuell nutzlos veran zu haben, ist die große Gegenwartsaufgabe der Wissenschaft, die damit einen sehr großen Anteil am Wiederaufbau und am Neuaufbau der deutschen Gesamtwirtschaft übernimmt.

Eines der unbefangenen Versuchsinstitute dieser Art ist die Institut für Bienenforschung in Gaisberg bei Potsdam. Hier hat Professor Armbruster, der „Bienenpater“, eine in ganz Europa einzigartige Arbeitsstätte der praktischen Wissenschaft gegründet, die der deutschen Bienenzucht und der Honigwirtschaft (die eine weit größere Bedeutung hat, als man gemeinhin annimmt) wertvolle Dienste leistet.

Im Gegensatz zu der Versuchsanstalt in Mündeberg-Dahmsdorf oder den staatlichen Zuchtanstalten, bei denen es sich um Getreidebau bzw. Viehzucht handelt, ist hier die Bienen die Versuchssubjekte. In einer eigenen, etwa 60000 Tiere umfassenden Farm versucht hier Professor Armbruster zunächst festzustellen, wann die Imker als Hauptberuf rentabel und wieder Kapital dazu erforderlich ist, dann aber auch, wie die Imker als Nebenerwerbsweg des Landwirts und Gartenbesitzers nutzbringend gestaltet werden kann und was sie abwerfen muß.

Es ist also mit anderen Worten Professor Armbrusters Ziel, die gewinnbringende Bienenzucht weitesten Volksebenen zu erschließen und den Blick eines gesunden und nahrhaften Volksernährungsmittels durch ständige Verbilligung zu weigern. Das Auffassende für den Laien an der Bienenfarm — Versuchsanstalt des Instituts für Bienenkunde — heißt ihr amtlicher Name — ist die Tatsache, daß die Imker nicht in den bekannten Bienenkörnern, sondern in Kästen untergebracht sind, die mit künstlichen Waben ausgestattet werden. Die zur Ausbildung hierher kommenden Zuchtmeister sowie die Assistenten des „Bienenpaters“ kontrollieren das Leben in diesen niedrigen vierwändigen Kästen sehr genau. Es wird sorgfältig kontrolliert, welches die Hauptflugzeiten sind, welche Blütenarten die Tiere bevorzugen, welche Temperaturen notwendig sind, um sie in ihrem eigens eingerichteten Keller gut durch den Winter zu bringen usw.

Daneben werden aber auch die Zeiten beobachtet, zu denen die verschiedenen Pflanzen Honig liefern. Die Honigproduktion der Blüten ist nämlich durchaus nicht gleichmäßig, sondern die Linde z. B. liefert Honig vornehmlich nachts von 2-4, der Buchweizen vornehmlich von 8-10 Uhr ab.

Dies zu wissen ist für den Imker natürlich wichtig, denn eine Vorbedingung für die Rentabilität größerer Bienenhaltungen ist, daß man mit den Völkern wandert, sie an Stellen bringt, an denen es besonders reichhaltige Honigblüten gibt. Es ist also sinnlos, mit den Bienen tagsüber in Gegenden mit starkem Lindenbestand zu bleiben; die Ausbeute wird dann nur einen Bruchteil dessen betragen, was die Bienen von 2-4 Uhr nachts sammeln können.

Um die Versuche in dieser Richtung leicht durchführen, festere Blütenarten auszubieten und die Bienen auch in die Höhe bringen zu können, hat die Farm ein Seilwagenmotorrad und einen Lieferwagen angeschafft, mit denen die Tiere rasch und bequem befördert werden.

Besondere Sorgfalt wird in Gaisberg auf die Beobachtung der Blütenfarbe verwendet. Auf Grund der Erfahrungen, die Professor Armbruster in dem mit 30000 Pflanzen bestandenem Versuchsgarten gemacht hat, weiß er die Imker immer wieder darauf hin, nur blaue oder gelbblühende Pflanzen für die Bienen zu züchten, da sie diese Farben bevorzugen, aber rot scheuen und möglichst vermeiden.

Aber auch neue Abzucht- und Verkaufsmethoden werden hier erprobt. So will man z. B. das Glas als Honigbehälter völlig ausschalten, da es zu teuer ist. Als Ersatz werden sog. „verlorene Wadungen“ verwendet, Tüten aus feinem Glimmpapier, luftdicht verschlossen und mit einem kleinen Tragbügel versehen. Sie haben den großen Vorteil, handlich und vor allem billig zu sein, kosten sie doch nur etwa 1/2-2 Pfennig pro Stück, während das Glas 15-18 Pfennig kostet.

Und schließlich stellt das Institut auch „Honigzeugnisse“ aus, durch die dem Imker auf Wunsch die Qualität seiner Erzeugnisse attestiert wird.

Steht nun der Wert der in Gaisberg geleisteten Arbeit wirklich in einem Verhältnis zum Wert der deutschen Honigwirtschaft? Selbstverständlich folgte der Betrieb in dem kleinen Häuschen am Templiner See (das früher dem Kaiser Friedrich als gern besuchter Sommeraufenthaltsort diente) Geld. Sehr wenig allerdings, denn es gibt dort nicht einmal elektrisches Licht und außer den beiden Kraftwagen keine modernen Maschinen.

Nun, der Zustand, der für Gaisberg erforderlich ist, ist ganz minimal. Dagegen ist die Leistung rechnerisch für die deutsche Wirtschaft von erheblicher Bedeutung, wurden doch im Jahre 1931 rund 17 Millionen Kilo Honig im Werte von 34 Millionen Reichsmark produziert. Und auf der anderen Seite wurden 1930 noch 57 000 Doppelzentner Honig im Werte von 4,6 Millionen RM. aus dem Ausland eingeführt.

Je intensiver nun die deutschen Imker arbeiten und ihre Produktion dank den Versuchen in Gaisberg verbilligen können, umso eher wird es möglich sein, die Honigimporte ganz auszuschalten. Was für das deutsche Volksernährung immerhin eine Erparnis von 4-5 Millionen Reichsmark jährlich bedeutet...

Des Gärtners Tagewerk im Dezember.

Schon machen sich die Vorboten des Winters mehr als bisher bemerkbar. Frost und Schnee stellen sich häufiger ein. Eine schwere Zeit für die Menschen und die im Freien lebenden Tiere steht bevor. Diese suchen oftmals von Hunger getrieben, die unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen auf. Trotzdem ist dieser Monat beider als ein sehr ruhiger, trüblicher Vorgänger. Bietet er doch die eigentlichen Winterfreuden: Schlittensfahrten, Rodelfahrten, Ski- und Schlittschuhlaufen. Alles freut sich auf Weihnachten, das schönste Fest im trauten Familienkreise.

Die Umhüllen des Winters verhindern im Garten meist jede Arbeit. Bei Schnee und vor allem Glatteis sollten wir es jedoch nicht versäumen, den Vögeln an geeigneten Plätzen Futter zu streuen. Dafür kommt vor allem Hanf, Sonnenblumenkerne, ungesalzene Speckhäuten und Taig in Frage. All dieses Futter ist vornehmlich für Meisen bestimmt, die wohl unsere für die Schädlingsvernichtung wichtigsten Vögel darstellen. Am besten wird dieses Futter in aufgehängten Automaten gereicht, die für die schwarzkehligen Sperlinge nicht zugänglich sind.

Im Obstgarten wird das Auslichten und Ausputzen der Baumkrone fortgesetzt, falls es nicht schon früher geschehen ist. Die Kränze des Goldastens an den Spitzen der Äste, ebenso die Gierlinge des Ringelspinnners entfernt man gleich bei dieser Gelegenheit. Sie sind samt den Zweigen, an denen sie sich befinden, abzuschneiden und zu verbrennen. Die Jungzweige an den Stämmen sieht man auf ihre Klebfähigkeit nach und erneuert gegebenen Falles den Leim. Mit Buttersäure besetzte Stellen sind mit Obstbaumfarböl im Umkreis von 20 Proz. Lösung zu bestreichen. Die Kronen größerer Bäume werden außerdem mit einer 10proz. Lösung besprüht. Durch diese Maßnahme wird vorzeitig eine große Gefahr von den Bäumen abgewandt.

In milder Lage können noch zu Anfang des Monats Obstbäume und Beerensträucher gelehrt und ältere Bäume gepflanzt werden. Beerensträucher treiben schon zeitig gegen das Frühjahr hinaus und sollten daher bereits im Herbst geschnitten sein. Alles, mit Moos und Nadeln bedecktes Holz wird dicht am Boden befestigt, damit sich die jungen Triebe als vornehmliche Fruchtträger gut entwickeln können. Zergewöhnlich kann schon geschnitten werden. Aprikosen- und Pfirsichspaliertriebe schneidet man an den Wänden durch Längenschnitt gegen Frost. Weinstöcke legt man besser nieder und bindet sie in Stroh ein.

Im Gemüsegarten wird mit Umgraben und Düngen fortgefahren. Torfmüll, als Ersatz für Stallmist zur Bodenlockerung verwendet, ist vorher gründlich mit Wasser, besser jedoch mit Mist, anzufeuchten. Thomasmehl und Kali streut man dabei. Gegen stark verunreinigtes Land hilft am besten rigolen. Gleichfalls sollte das Land zu künftigen Spargelanlagen vorher rigoli werden.

Komposthaufen müssen umgedreht, die einzelnen Schichten mit Kalk überstreut werden. Dieser fördert die Verwertung ungemähten. Nach einigen Wochen trinkt man dann tüchtig mit Jauche.

Gemüsekeller und Rieten kontrolliert man öfter und lüftet bei mildem Wetter ausgiebig. Farrende Früchte sind zu entfernen. Bei strenger Kälte werden Erdgruben natürlich gut mit Stroh und Laub und dann nochmals mit Erde bedeckt, damit der Frost keinen Schaden anrichten kann.

Fenchel und Spinat bedeckt man mit Laub, damit jederzeit eine Ernte erfolgen kann. Es kann auch noch besser ein kleines Gestell über die Beete gelegt werden, so daß eine Bedeckung mit Brettern oder Strohmatten ermöglicht wird. Es wird so sehr wirksam Schnee und Kälte abgehalten.

Im Ziergarten erntet man zwischen den Gehäusen nach im Sträucher werden geschnitten und ausgeleert. Linden sind durch Neupflanzungen auszufüllen. Auf Beete mit Frühjahrsblumen, die im Herbst angelegt wurden, deckt man leicht Nadelzweige.

Zu Anfang des Monats kann der Rasen nochmals geschnitten werden. Man reinigt ihn von Blättern und Grasresten. Ein Bedecken mit Kompost oder kurzem Mist ist zu empfehlen. Bei starkem Schneefall werden Radelhölzer, sowie immergrüne Sträucher von der Schneelast befreit, damit kein Abbruch eintritt.

Im Zimmergarten lüftet man bei guter Witterung tagsüber häufig. Kalte Zugluft sollte jedoch vermieden werden. Alle Pflanzen bringt man so nahe wie möglich an helle Fenster. Schädlinge wie Blatt- und Schildläuse sind besonders zu beachten. Beipflanzung mit Seifenwasser, dem etwas Tabakbrühe zugefügt wurde, vernichtet sie am besten. Ähnlich sieht man Blätter und Stängel mit reinem Wasser nachzuspielen. Topfpflanzen dürfen während des Winters nur wenig gegossen werden.

Landwirtschaftliche Arbeiten im Dezember.

Wie im November, so wird auch in diesem Monat noch Düng gefahren. In schneereichen Gegenden erleichtert der Schlitten den Transport wesentlich. Der Landwirt benutzt daher diese Zeit fleißig, um alle nötigen Futturen zu erledigen. Wird der Dünger bei hart gefrorenem Boden hinausgeführt, dann soll er nicht auf kleine Häufchen gelegt werden, weil beim Auf- und Zufahren starke Verluste entstehen. Man legt daher den Mist auf große Haufen, denen bei Schneefall eine starke Erdunterlage gegeben wird, und die näher gut mit Erde zu bedecken sind. Kompost, Mergel und Erde wird auch jetzt noch hinausgeführt. Der Landwirt sollte auch nicht versäumen, einen Komposthaufen anzulegen. Dieser nimmt sonst wenig beachtete oder gar lästige Abfälle auf, um sie im Laufe der Zeit zu einem äußerst wertvollen Dünger zu wandeln. Dorthin kommen auch Sägespäne und Holzabfälle. Ferner tierische Reste, die ja bekanntlich sehr reich an Stickstoff und Phosphor sind. Es gehören dazu: Fleisch, Häute, Eingeweide, Blut, Hornspäne, Knochen, Haare, Wolle, Federn usw. Außerdem wandern auf den Komposthaufen Seifen, sowie Waschwasser und Spüllut. In Abständen ist dieser dann anzulegen. Aestalt wird immer dazwischen gestreut, um die Verwehung der Bestandteile zu fördern. — Die Kartoffel- und Rübenmieten müssen regelmäßig kontrolliert werden, damit man rechtzeitig die der Witterung und dem Zustande der Hackfrüchte entsprechenden Maßnahmen ergreifen kann. — In frostfreien Tagen wird die Winterfurche beendet, sofern dies nicht schon im Vormonat geschehen ist.

Auf den Wiesen und Weiden werden die Maulwurfsbauten von Zeit zu Zeit eingeebnet. Die Weideeinrichtungen sind auszubessern. Saure Wiesen entwässert man und gibt ihnen eine Kalkdüngung. Dadurch wird der Vertorfung der pflanzlichen Überreste vorgebeugt und die Bildung von Eisenkalz, die schädlich auf die Pflanzen einwirken, verhindert.

Die Haupttätigkeit während der kalten Jahreszeit erstreckt sich aber für den Landwirt auf Haus und Hof. Hier gilt es, allerlei Geräte für das kommende Jahr instand zu setzen. Man sollte keineswegs Maschinen und Entwürfe nach dem Gebrauch einfach bis zum nächsten Jahre in eine Ecke stellen. Jetzt ist es Zeit, etwaige Schäden daran auszubessern und alles gut zu pflegen. An den Maschinen werden Lager nachgesehen, Einteile lackiert und eingefettet, damit sie nicht verrotten. An Holzteilen erneuert man die Farben, um ein Verfaulen und Vermitteln zu verhindern. Es muß alles so hergerichtet sein, daß es bei Bedarf im kommenden Jahre gleich betriebsfertig gegriffen werden kann. Keineswegs gehört der Pflug der Krümmer und die Egge ans Feld während des Winters oder gar an einen ungeschützten Platz auf dem freien Hof. Im Winter sollen die Geräte gut geborgen im Schuppen stehen. Der Landwirt spart so nicht nur viel Geld, sondern auch in der kommenden Arbeitsreichen Zeit des nächsten Jahres viele kostbare Stunden.

Auf dem Geflügelhof im Dezember.

Wie in den Vormonaten sind auch jetzt die Hühner wirksam gegen schlechte Witterung zu schützen. Die Ställe öffnet man bei kaltem Wetter erst gegen Mittag, bei Schneegestöber hingegen überhaupt nicht. Natürlich muß dann ein Scharraum, Schuppen oder eine Scheuer vorhanden sein, wo das Geflügel Schutz findet. Vor allem darf keine Zugluft herrschen. In diesen Räumen ist auch das Staubbad nicht zu vergessen, das wie im Sommer fleißig benutzt wird. Bei Frost sind die Räume und Kehlappen, namentlich der großfingrigen Rassen, wie Italiener, Minorca usw., mit Fett einzuschreiben, damit sie nicht erfrieren. Die Kälte greift zunächst die Spitzen dieser Fleischteile an, falls diese keinen schützenden Fettüberzug haben. Sie bekommen dann eine graubraune Farbe. Tritt keine Behandlung ein, so werden die betreffenden Stellen schwarz und brandig, schrumpfen und fallen schließlich ab. Um die Blut- und die Hühner in den ersten Tagen zu heben, reibt man diese mit kaltem Wasser oder Schnee ein. Sind die Stellen aber schon schwarz, dann soll man es mit einer Pinselfing von Jod oder Spiritus versuchen. Hühner mit erfrorenen Rämmen sind nicht gleich in warme Räume zu bringen, sondern allmählich an höhere Temperatur zu gewöhnen. Die Tiere sind jedenfalls einige Zeit krank, und die Hennen legen mit Eiern aus. Ein weiterer Grund, um rechtzeitig vorzubeugen. Bei Frostwetter wird das Weichfutter angewärmt gereicht. Dasselbe gilt von Trankwasser. Man lasse es auch nicht an Grünfütter bezw. dessen Ersatz. Zu diesem Zweck hängt man Kunkelrüben im Scharraum in einer Höhe auf, daß die Hühner nur springend daran gelangen können. Sie machen sich auf diese Weise sehr gut Bewegung. Geleimter Hafer ist auch sehr empfehlenswert, da er sehr vitaminreich ist. Dasselbe gilt über geleimter Gerste. Viele Züchter geben ihr gegenüber Hanflamen den Vorzug, weil sie den Geschlechtstrieb nicht so sehr anregt wie dieser. Sie enthält viel Zuckerkraft, der sich bei der Verdauung in Fett umsetzt, also bei kalter Witterung erwärmend wirkt. Am Gerste zu füttern, füllt man damit einen Behälter zu zweidrittel, gießt lauwarmes Wasser über und vermischt die Körner gut. Dann stellt man die so hergerichtete Gerste an einen warmen Ort. Nach einigen Tagen erscheinen die Keimwurzeln und schließlich die grünen Keimspitzen. Nun ist die Gerste zum Verfüttern reif. Sie darf aber nicht in zu großen Mengen gegeben werden, sondern soll nur als Beifutter dienen. — Als erwärmendes Futter ist weiterhin Mais, sowie eiweißhaltiges Futter in Gestalt von Fleischmehl usw. zu geben.

Gänse können jetzt für die kommende Zuchtzeit beschafft werden. Die Landgänse sind vorteilhaft mit Kasseblut zu versehen. Hierzu eignet sich vor allem die Kommerische Landgans, die seit Jahrhunderten eine vorzügliche Wirtschaftsrasse ist. Sie wiegt ungemästet 6-8 Kilogramm, erreicht in der Mast 10 und mehr Kilogramm. Der Fleischanhang an der Brust ist reichlich und zart. Das Gelege erreicht 15 Eier, dem im Herbst meist nach ein zweites folgt. Die Gans brüht zuverlässig. Die Göße sind schnellwüchsig und widerstandsfähig. Freier Lauf, Wasser und Weide sagt dieser weitestgehenden Gans sehr zu.

Enten reicht man bei Frostwetter leicht angewärmtes Wasser und ebenso warmes Futter. Fettbildendes Futter macht die Tiere faul. Man füttert sie wohl satt, mästet sie jedoch nicht, um im Frühjahr fruchtbar zu machen. Gege-Enten brauchen eiweißreiches Futter. Man gibt ihnen daher Fleischabfälle, Garnelen usw. Vorzüglich sind getrocknete Kleinfische, die man vor Gebrauch einige Zeit einweicht. Sie stellen ein nicht zu verfallendes Futter dar, das neben einem großen Eiweißgehalt auch viel phosphorhaltigen Kalk enthält.

Lauben sind nach Geschlechtern getrennt. Wer über warme Räume verfügt, sollte ausgeraubte Baute von Fleischresten brühen lassen, da junge Schlachttauben jetzt einen guten Kreis erzielen. Es wird täglich gute Gerste, Weizen und Datt gefüttert.

Behandlung der Topfgewächse im Winter.

Unseren Topfgewächsen geht es im allgemeinen während der Wintermonate recht schlecht in den ihnen angewiesenen Räumen. Meistens sind sie in einem ungeeigneten Zimmer hinter dickeren Vorhängen, dazu in viel zu warmer, trockener Luft. Hier kommen sie nicht zu der nötigen Ruhe, treiben gelbe Triebe, die sie so schwächen, daß sie oft zugrunde gehen müssen. Andere Topfpflanzen teilen in einem mäßig hellen, dumpfen Keller, durch den noch zum Ueberflus das Rohr einer Zentralheizung geht, mit jenen dasselbe Schicksal. Wie ist es möglich, die Pflanzen in einer Weise unterzubringen, die ihnen nicht schadet, und wobei sie sich recht behaglich fühlen? Ausschlaggebend für die Unterbringung ist zunächst der Standort, ob die Topfgewächse während der kalten Jahreszeit auf dem Höhepunkte ihrer Entwicklung stehen, oder sich im Gegenteil in einem Zustand der Ruhe befinden.

Zur ersten Gruppe gehören unsere Winterblüher, vor allem die Chrysanthen, Alpenveilchen, Primeln, Maliblen, Hyazinthen u. a. Diese alle benötigen warme, also geheizte Räume, wiewohl sie sich in einem kühleren Räume bedeutend länger frisch halten. Auch die Pflanzen, die um diese Zeit zum Blühen gebracht werden sollen, wie Azaleen, Rhododendron usw., stehen anfangs besser in einem ungeheizten Zimmer, und werden nach und nach in warme Räume gebracht. Aber hier haben sie unter den kalten Temperaturerwartungen meist sehr zu leiden. Wie oft ist das Zimmer vor allem an kalten Tagen stark überheizt, 20-22 Grad sind dabei keine Seltenheiten. Während der Nacht sinkt dann die Temperatur oft auf 4-5 Grad. Schlimmer noch als der schnelle Temperaturwechsel steht den Pflanzen die trockene Luft zu. Ein mehrmaliges Ueberbesprühen am Tage ist neben einem reichlichen Gießen dabei unerlässlich, um dem Welken der Blätter und vorzeitigem Absterben der Blüten vorzubeugen. Auch dürfen in kalten Nächten die Pflanzen nicht am oder in der Nähe der kalten Fenster oder zu hohen Dornenbushen stehen. Besonders gute Pflanzen sollte man nach dem Innern des Wohnraumes bringen und möglichst hoch stellen, da sich in den oberen Luftschichten die Wärme länger hält.

Auch einige empfindlichere Palmen, wie Kokos- und Phönixpalme, finden als Einzelpflanzen besser ihren Platz auf dem Blumenstisch in einem warmen Zimmer, wo wir ihnen außer dem herrlichen Fern Ansehen und der Luft noch den Zierparade und die bekannten Hängepflanzen Trabelantien zugesellen können. Natürlich können auch die oben erwähnten blühenden Pflanzen hier Platz finden.

Im ungeheizten oder nur vorübergehend erwärmten Zimmer lassen sich mit bestem Erfolge eine größere Anzahl Blatt- und selbst Blütenpflanzen überwintern. Immerhin muß die Wärme durchschnittlich 5-8 Grad betragen.

Die Wärme des Lagers für Winterobst.

Für die Haltbarkeit des Obstes spielt die Temperatur des Lagers eine große Rolle. Ein zu hoher Wärmegrad fördert den Reifevorgang und läßt die Früchte leicht schrumpfen. Unter seiner Einwirkung geben sie zu viel Wasser ab. Damit hängt dann auch das Sittpigwerden der Früchte zusammen, das bei höherer Temperatur bei weitem stärker auftritt als in kühleren Räumen. Darum ist die Wärme der Ueberwinterungsräume möglichst niedrig zu halten. Dies geschieht durch fleißiges Lüften. Fenster und Türen müssen dabei aber abends früh geschlossen werden. Ist starke Kälte wahrscheinlich, dann trifft man entsprechende Vorkehrungen, damit der Frost nicht in die Ueberwinterungsräume eindringen kann. Vor allem sind die Ritzen der Fenster zu verstopfen, und die Früchte selbst durch Tücher oder Stroh gegen den Frost zu schützen. Besonders Birnen in fortgeschrittenem Reifezustand erfrieren leichter als Äpfel, die weniger laftreife sind. Sie sind deshalb bei Frostgefahr besonders gut zu verpacken. Erfahrungsgemäß ist eine Temperatur der Ueberwinterungsräume von +2-+5 Grad am zweidienlichsten für das Obst. Es ist ratsam, zur Kontrolle ein Thermometer in die Räume zu hängen.

Freitag, den 4. Dezember 1931.



Beim nächsten Musikstück war der Tanzboden für die Allgemeinheit frei und die Nachbarn der beiden Enden auf, um zu tanzen. Sie hatten also Gelegenheit, unbeläufig ein kurzes Gespräch zu führen.

„Beginne damit, daß du einen Kellner ruffst und dir einen Hundert-Pfund-Schein wechseln läßt.“ In diesem Augenblick erlosch das Licht im Saale. Hulberg konnte einen Ausruf des Entsetzens nicht unterdrücken.

Eben setzte die Musik wieder ein. Hulberg war nicht völlig unzufrieden. Er liebte leichte Musik und Militärmärsche und war ein sehr guter Tänzer, also hatte er Gefühl für den Rhythmus.

Advertisement for 'Laim Aufstieg' featuring an illustration of a skier and text: 'wird man oft genau vom Hintermann gemustert. Wer bei Sport-Freundlieb kauft, hat nichts zu fürchten, denn dort kaufen alle zünftigen Skifahrer!'.

Advertisement for 'BEBE 12 60 Der Herrenschuh' featuring an illustration of a shoe and text: 'Ihr Weihnachtsgeschenk. Halbschuhe u. Stiefel in Box calf u. Sackleder. Goodyear-Well. Rohmaterialarbeit. Garantie für jeden Schuh.'.

Advertisement for '10% Extra-Rabatt' for 'Gehästel', 'Ofen', 'Acetylen-Entwickler', and 'Gewehrdrank'.

Advertisement for 'Praktische Weihnachtsgeschenke' by 'Woldemar Schmidt' listing various household items like 'Porzellan-Kaffeervice', 'Keramik-Kaffe- od. Teeservice', etc.

Advertisement for 'Sport-Freundlieb Karlsruhe' with a list of 'Meine Einheitspreise zu Weihnachten' including items like 'Auto mit Werk', 'Eisenbahn mit Schienen', etc.

Advertisement for 'Jetzt reicht's zu einem neuen Mantel oder Anzug' by 'Julius Löwe' in Karlsruhe, featuring an illustration of a coat and a briefcase.

Large advertisement for 'Was kostet die Badische Presse nach der Bezugspreis-Senkung...' detailing subscription rates for monthly and weekly periods, and listing agents in Karlsruhe and Durlach.

Advertisement for 'LAKATE!' and 'Weihnachts-Verkauf' by 'F. Thiergarten' with details about book and art printing services.

Small advertisements for 'Nautgesuche', 'Schreibmaschine', 'Guter Zimmertisch', 'Batein-bexikon', and 'Gehr. Ohrenstühl'.

2 Straßenfronten

hindurch und zwar Lammstraße und Zähringerstraße zeigen wir in 12 Schaufenstern

wie billig bei uns **Spielwaren** sind!

KNOPE

Zu verkaufen

Schlafzimmer Blumen-Mahagoni
bandpoliert, Ia Arbeit, mit abgerundeten Ecken, komplett, zum Ausnahmepreis von **850 Mark**
zu verkaufen, Möbelfabrikerei **Matth. Böfinger** 8 Humboldtstraße 8.

Ausgleich u. Zimmerstühle von 18 Mk an, Schreiner, Sommerstraße 30a, (3231050)

Neue weiße Eisenbettstelle mit Matratze, 2 neue, schwarze Schreibtische, 1 Stuhl, billig abzugeben, Röhrl, Waldstraße 33.

Wohnzimmer
echt eiche, komp. f. **RM. 425.-**
Das Zimmer besteht aus einem herrlich. Hüftst. mit Kausal. Nußb.-Einlagen, dazu die voll. Kreschens, 1 gr. Kreschens, 4 Kreschens, mit einem Kreschensleder gepolst. Das schönste Weihnachts Geschenk für die Familie!

Möbel-Palais
Bistiner G. m. S. & Co.
am **Rondellplatz**
Karls-Friedrichstr. 23
Geöffnet von 10-7
Rein Laden.

Wohnzimmer
eiche, solide Ausführung, besteh. aus 1 Bett, 1 Tisch, 4 Stühle **235.-**
Möbel-Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30

Komplette geborgene **Büroeinrichtung**
2 eich. Dipl.-Schreibt. m. Zettel, wie neu, gr. Aktenschränke, groß. Tisch, vierlei. Schreib- und Schreibutensilien, neu, nachher billig zu verkaufen. Offerten unter 24731 an die Bad. Presse.

Rolladenstränke
ab La gerabzuger
Markthaler & Barth
Neureute rstrasse Nr. 4.

Beethoven (14014)
Klavierstuhl
Notenständer
etc. zu verkaufen.
Rohrstr. 18

Odeon
Sprech-Apparate
zu den neuen spottbilligen Preisen
Schallplatten
Laufwerke
auf bequeme
Teilzahlung
Reparaturen
erledige sofort, komme ins Haus
J. Piasecki
Luisenstraße 50

Prachtvolle **Nußbaum- und Eiche-Einzel-Büfets**
von 170.- Mk. an in großer Auswahl
Möbelhaus Freundlich
37,39 Kronenstraße 37/39

Rolladenstränke
mit Seil Riegelarmen billig zu verkaufen.
Gebr. Bofcher, Kaiser-Passage 18.
Gebrauchte Kofcher in gutem Zustande, werden billig abgekauft.
Schloß, Bürgerstr. 9, (323777)

Piano
Schwarz pol., nur wenig gebraucht, billig abzugeben. (13852)
Blano & Co. r. 28
Durlacher Allee Nr. 28
Weg. Aufgabe d. Lag.
Chaiselouque
1 Stuhlf. m. 2 Sessel, Teppichen, Vorhänge, Tischstr. 18, Laden, (323774)

Transportabl. Koch- u. Backofen, komplett, m. Kupf., Guß- oder vera. Eim., sind stets zu mäßig. Preisen zu verkaufen. (323778)
Schloß, Bürgerstr. 9.
Piano
neupert., m. voll. Garantie, ganz bill. abgekauft.
Blanohaus
H. Hottelstein Sohn, Karlsruhe, Seitenstr. 8.

2 gut erhaltene **Geigen** preisw. zu verkaufen. * Anzugeben bei Otto, Friedrichsplatz 3.
1 Geige, ferner gr. Puppenstuhl, B. Röhrl, u. sonst., leicht u. gut zu verfr. Marienstr. 65, pt. (323107)

Opel-bimousine
4/16 PS.
4-Achse, 5-fach bereit, in gutem Zustande, 3 Preise von 380 RM.
Beier & Co.
G. m. b. H., Karlsruhe, Güttingerstraße 47.
Aquarium
mit Ständer zu verk. bei Wahl, Kreuzstr. 9.

GROSSER WeihnachtsVERKAUF!

Kleiderstoffe	Damenkleidung	Damen-Wäsche
Kleider-Tweed schöne Musternungen - 85 Mtr. 1.90 1.50	Damen-Winter-Mäntel ganz gefüttert m. schöner Pelzgaritur 9.75 19.50 29.50 49.50	Damen-Hemden m. Spitze u. Stickerei 2.50 1.50 - 75
Woll-Alghaline in allen Modelarben . . . mtr. 4.50 3.50 2.65	Seal-Plüsch-Mäntel in meinen bekannten Hausmarken 39.50 58.- 78.- 95.-	Nachthemden in hübscher Ausführung . . . 4.50 2.90 1.95
Mantel-Velours u. Diagonal r. Wolle, 140 cm br. . . mtr. 6.90 5.90	Woll-Kleider mit absteckenden Farben garniert, in Alghaline, dem neuesten Modestoff 12.75 19.50 28.50 36.50	Croisé-Nachtsachen auch in extra weit 3.50 2.75 1.95
Bedruckter Waschsamt neue Musterungen, mtr. 1.90 1.25 1.25	Seidene Kleider in eleganter Ausführung 12.50 24.50 39.50 48.-	Croisé-Taghemden mit schöner Stickerei 3.25 2.50 1.75
Woll-Crêpe de Chine mod. Kleiderarb. mtr. 2.75 1.90 1.25	Blusen in Wolle, B'wolle und Seide 2.90 6.50 9.75 14.50	Croisé-Nachthemden teils m. bunt. Besätzen 3.50 4.25 3.25
Kunsteiden-Marcain 95 cm br., schöne Kleiderarb. 3.75 2.75	Kostüme und Sport-Röcke 2.50 4.75 8.50 12.50	Schlaflanzüge fescie Formen 9.50 7.50 5.75 3.50
Flemings einfarbig, Wolle m. K'Selbe, mod. Farben . . . 4.75 3.90	Morgenröcke 1.90 5.75 9.50 14.50	Damen-Schluphosen Winterqualität . . . 1.25 - 95
Crêpe Marocain reine Seide beste Kleiderware . . . 6.50 5.50	Westen und Pullovers 2.90 5.50 9.75 14.50	Damen-Schlüpfer m. Kunstseiden-Decke . . . 1.90 1.50 1.25
Anzugstoffe erprobt Fabrikale . . . 16.50 12.50 7.50	Kinderkleidung	Damen-Prinzessröcke warm gefüttert . . . 4.50 3.25 2.90
	Mädchen-Mäntel mit Plüsch- und Pelz-Besatz 3.90 7.50 12.50 19.50	Charmeuse-Unterkleider mit hübschen Motiven u. Spitzen 5.50 4.75 3.25
	Mädchen-Kleider entzückende Macharten 2.75 6.50 9.75 16.50	Schlafl- u. Steppdecken
	Knaben-Mäntel 5.90 9.50 14.50 19.50	B'wollene Schlaidecken 2.75 4.90 6.75 8.50
	Knaben-Anzüge je nach Größe 8.50 14.50 18.50 25.-	Wollene Schlaidecken in Jacquard- und Kamelhaarfarben 9.75 13.50 19.50 22.50
	Herrenkleidung	Echte Kamelhaardecken 27.50 31.50 42.50 58.-
	Winter-Ulster 24.50 34.50 55.- 75.-	Steppdecken 14.50 24.50 36.50 45.-
	Sport- und Straßen-Anzüge 35.- 45.- 58.- 78.-	Herren-Artikel
	Knickerbocker-Hosen 8.75 12.50 14.50 16.50	Oberhemden weiß u. farbig . . . 9.50 6.50 3.50
	Haus-Smokings 12.75 14.75 19.50 26.50	Einsatzhemden mit weißen u. farbigen Einsätzen 3.75 2.50 1.25
		Herren-Nachthemden in Shirting u. Croisé 6.50 4.50 2.90
		Herren-Plüschhosen 2-tägig, in Qualitäten 4.50 3.50 2.50
		Herren-Unterjacken Winterqualität . . . 2.25 1.50 - 95
		Selbstbinder . 3.50 2.- 1.50 - 75
		Kragen Bielefelder Fabrikat . . 90 - 80 - 65

Schriftliche Bestellungen von auswärts werden sorgfältigst u. portofrei erledigt.

Carl Schöpf

An den Sonntagen 6., 13. und 20. Dez. sind die Geschäftsräume von 11-6 Uhr geöffnet

Photo-Apparat
Conti 1-4.5, 3 Kassetten, Carl-Verkauf, neu, 40 Mark. Offerten unter 2422106a an Bad. Pr.

Gelegenheitskauf zu Weihnachten.
Aus Privatband zu verkauf. gold. Herren- u. Damenuhr, Brillant-solier, Ohreringe, Ring, Broschen, Armband etc. nur an Privatband. Zu erfragen Douglas-Issele 6, eine Treppe (14013)

Günst. Gelegen. Photo-App. Zeiß
Jkon-Oriz-Kamera, 10 x 15, Zell. 4.5, Brennweite 16.5 cm, doppelt. Auszug, so gut wie neu, m. Bedarfs- u. Ref. hat 250 Mk nur zu verkaufen. (323785)
135 A. Holz, Klade- mietstr. 46, L.

Serenrad, gut erhalt., 16 A, abzug. (323783)
Waraufstr. 38, IV., r. *
Märktinkaffen
Nr. 2, billig zu verk. Marienstr. 203, 4. St. (323782)
2 Rahmen, Böhml. (Biederrempf.) bill. zu verkaufen. (323785)
Beisenstraße 7, II.

Achtung! Weiß- und Rottannen
von 1-3 Meter, nur Zeißfabrikation, hat abzugeben. (24885a)
Otto Bender, Obstbbl., Sanktensberg, Haus 46
Telefon 428 Gernsbach.

Tiermarkt
Drahthaar-Terrier (reintaffia) hat weiß. Röhrl, ca. 1 J. alt, dreifert, zu kaufen gesucht. Angebote mit 213970 an d. Bad. Pr.



Zum Weihnachtsfeste ein **Ulster** oder **Paletot**
erhöht Ihre Freude. Erprobte Qualitäten, formschön und elegant zu aussergewöhnlich billigen Preisen!
35.- 52.- 68.- 79.- 85.-

Praktische Geschenke für den Herrn:
Hausjacken 14.- 18.- 23.- 25.- 29.-
Pullover, Oberhemden, Krawatt. u. Schals
Beachten Sie unser Schaufenster.
Herrenmodehaus
SCHNEIDER
Karlsruhe, am Ludwigsplatz

Wir verkaufen eine Anzahl **Schlaf-, Wohn- u. Herren-Zimmer** weit unter Preis
Für Weihnachten
Einzel-Möbel und Polster-Möbel in größter Auswahl!
Qualitäts-Möbel
Holz-Gutmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 30
An den drei Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!



Schenken Sie Ihm doch einen Hut!
Unerreichte Auswahl!
Niedrigste Preise im Spezial-Geschäft
Wilh. Bauer
Kaiserstraße 84